

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Verlagstaglich abends, ausschliesslich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstrasse Nr. 4. Thorn, Sonnabend den 4. August 1917.

Thorn, Sonnabend den 4. August 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Wichtige Fortschritte.

Behrlich und unaufhaltsam blieb in diesem Weltkriege noch immer das Vergleichen der deutschen Heeresberichte mit den feindlichen. Während es die deutsche oberste Heeresleitung als eine selbstverständliche Pflicht ansieht, laute Wahrheit zu bringen und aus dem Hin und Her des Kampfgelümmels nur das wirkliche, gewissermaßen ruhende Zwischen- oder Endergebnis zu melden...

Hemmt Fortgang unserer Offensive gegen die 7., 8. und 11. russische Armee. Vom Bistibach wurden die Russen in den Flusswinkel von Chotin geworfen, an der Bahn Herodenta-Czernowitz wurden ihre Stellungen durchbrochen, und bis in den mittleren Teil der Waldkarpathen wandten und fielen mehrere jäh von ihnen verteidigte Talpässe...

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 2. August, abends.

In Flandern bei Regen wechselnd heftiger Feuerkampf. Im Osten Kampferfolge am Pruth und Sereth, sowie im Suczawa-, Moldawa- und Bistritz-Tale.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. August nachmittags lautet: In Belgien befestigten unsere Truppen nach ihrem gestrigen prächtigen Erfolge unter stromendem Regen die eroberten Stellungen. Der Artilleriekampf hielt an der ganzen Westfront an. Südlich von Cerny ermöglichte uns ein kräftiger Gegenangriff, an mehreren Punkten vorwärts zu kommen und etwa 30 Gefangene zu machen. Auf dem linken Maasufer in der Gegend zwischen Avocourt und der Höhe 304 griffen die Deutschen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung heute Morgen die Stellungen an, die wir ihnen am 17. Juli entrissen hatten. Der Feind konnte nur an einige vorgeschobene Grabenstände unserer ersten Linie herankommen, wo er durch Feuer angehalten wurde. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Hauptmann Guymier schoss das 50. deutsche Flugzeug ab.

Der englische Heeresbericht vom 1. August lautet: Es regnete den ganzen Tag über. Durch eine erfolgreiche östliche Unternehmung an unserer neuen Schlachtfeldlinie ist unsere Linie an der Straße von Jillebeke nach Jandoorde ein wenig vorgeschoben worden. Am linken Flügel unseres Angriffes gewannen unsere Alliierten auf dem Ostufer des Herkanals weiter Gelände. Nachts wurden gegen unsere neue Stellung östlich und nordöstlich von Opern zwischen Westhoel und St. Julien von starken feindlichen Kräften heftige Gegenangriffe unternommen. Unsere Truppen widerstanden erfolgreich den wiederholten feindlichen Versuchen, uns von einer wichtigen Stellung auf dem hochgelegenen Gelände, das wir gestern in dieser Gegend genommen hatten, zu vertreiben. Aber unter dem Druck der feindlichen Angriffe und nach hartnäckigem Kampf wurden wir gezwungen, unsere vorgeschobenen Truppen aus dem Dorfe St. Julien zurückzuführen. Besonders erbittert wurde um den Besitz des Dorfes Westhoel gekämpft, dessen westlichen Rand unsere Truppen jetzt halten. Heute Nachmittag griff der Feind wieder bei der Eisenbahn Opern-Koulers an. Bei einem zweiten Angriffversuch gelang es ihm, in unsere vorgeschobene Stellung auf schmaler Front einzubringen. Der Kampf ist noch im Gange. Die Zahl der gestern von den britischen Truppen gemachten Gefangenen übertrifft, soweit bis jetzt bekannt, 5000, darunter 95 Offiziere. Außerdem wurden ein paar Kanonen und eine Anzahl Maschinengewehre und Grabenmäntel erbeutet; aber die genauen Zahlen können nicht festgestellt werden. Gestern blieben, obgleich das Wetter das Fliegen fast unmöglich machte, unsere Flugzeuge den ganzen Tag über in Fühlung mit unserer vorgehenden Infanterie. Auch wurden feindliche Flugplätze, Transporte und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich angegriffen. Die wenigen feindlichen Flugzeuge, die zu fliegen verstanden, wurden angegriffen und sechs abgeschossen. Drei unserer Appa-

Englischer Bericht.

rate werden vernichtet. — Die Zahl der im Juli gemachten deutschen Gefangenen ist 4039, darunter 88 Offiziere. Diese Zahl schließt die Gefangenen ein, die bei den gestrigen Unternehmungen gemacht wurden und die Sammelstationen um 6 Uhr abends erreicht hatten. Das erbeutete Gerät schloß 8 Feldgeschütze, 53 Maschinengewehre und 32 Grabenmäntel ein.

Gescheiterte englische Angriffe.

Aber den zweiten Tag der Flandern-Schlacht berichtet W. L.-B.:

Am zweiten Tage des großen flandrischen Angriffes vermochten die Engländer an keiner Stelle vorzudringen; sie blühten im Gegenteil sogar verschiedentlich Geländegewinne des ersten Tages wieder ein. Der 1. August begann mit stromendem Regen und einer auffallenden Ruhe der englisch-französischen Artillerie auf der ganzen Front. Diese Erschöpfungspause der franco-britischen Artillerie war weniger durch die schlechte Sicht verursacht, als vielmehr eine Folge der tatsächlichen Abwehrwirkung der deutschen Batterien. Den ganzen Vormittag über rafften sich die Engländer nur zu schwachen Angriffshandlungen auf, so zu Patrouillenvorstößen südlich des Neuport-Kanals und Teilangriffen östlich Otaerne, die glatt abgeschlagen wurden. In Gegend Hollebeke wurden englische Bereitstellungen rechtzeitig erkannt und ein hier heftiger Angriff durch vernichtende Feuer unterbunden. Erst gegen Mittag nahmen die Engländer das Artilleriefeuer gegen den Angriffsschnitt des Vortages wieder auf. Um 2 Uhr setzte starkes Zerstörerfeuer von Bizzschote bis an die Eps ein, das sich von 4 Uhr an gegen den Abschnitt Langemarck-Hollebeke zum Trommelfeuer steigerte.

An den um 5 Uhr 30 Min. abends einsetzenden starken und tief gegliederten Angriffen beteiligten sich die Franzosen nicht, die sich am 31. Juli dazu hergegeben hatten, neben Australiern, Neuseeländern und anderen englischen Hilfsvölkern für ein rein englisches Ziel, die Eroberung der flandrischen Küste, zu kämpfen. Besonders heftig waren die englischen Angriffe gegen Langemarck. Durch Einsetzen von Flammenwerfern beiderseits der Bahn verlor sich der Kampf. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie jedoch abgewiesen und über den Steenbach zurückgeworfen. Auch an allen anderen Stellen waren die englischen Angriffe gleich erfolglos und verlustreich. Bei St. Julien wurde das Herankommen der Engländer bereits durch das kräftige Abwehrfeuer verhindert. Bei Frezenberg und Westhoel wurde erbittert gekämpft, mit dem Ergebnis, daß die Engländer überall im Gegenstoß geworfen wurden und an zahlreichen Stellen die deutschen Linien weiter vorgeschoben werden konnten. Dasselbe Schicksal erlitten die britischen Angriffe zwischen Hooge und Hollebeke, wo die vorgehenden Reihen der Engländer durch das flackernde Feuer der deutschen Batterien südlich der Eps schwerste Verluste erlitten.

Die englischen Angriffe ließen überall die Entschlossenheit des ersten Angriffstages vermissen. Mühsam und schwerfällig starrten ihre Sturmwellen durch den aufgeweichten Boden vor. Immer wieder gerieten sie in flackerndes Feuer, sobald ihre Kraft und ihr Angriffsgelbst gebrochen war; ehe der deutsche Gegenstoß sie mit unwiderstehlicher Wucht traf. Bei der Wiedereroberung der am Vormittage des 31. Juli teilweise aufgegebenen deutschen Stellungen konnte ein Überblick über die erschreckend hohen Verluste gewonnen werden, mit denen die Engländer ihre geringen und so bald wieder verlorenen Geländegewinne bezahlten. Das Trichterfeld der Abwehrzone ist mit englischen Gefallenen überfüllt, die oft in dichten Reihen niedergemacht wurden.

Abgeschossene französische Fliegeroffiziere.

Wie der Pariser "Temps" meldet, ist der Fliegerleutnant Faure am 23. Juli abgeschossen worden. — Der im französischen Generalkstabsbericht mehrmals erwähnte Fliegerhauptmann Auger ist im Luftkampf über den Opern-Linien getötet worden.

Zur Auffüllung des französischen Heeres.

Die französische Kammer hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, nach Verständigung mit den verbündeten Regierungen in Frankreich anässige militärische Staatsangehörige der verbündeten Länder, die ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, ins Heer einzustellen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

Am 2. August meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 1. August heißt es: Im Chiasso-Tal (Judicarien) griffen gestern früh nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen unsere vorgeschobenen Posten zwischen Boite und dem Vorsprung der Balone-Spige an; sie wurden unter erheblichen Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 2. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Macdonell.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Der Feind griff beiderseits des Casinu-Tales zu wiederholten Malen heftig an — unsere tapferen Truppen blieben im Gegenstoß und in stundenlangem, andauerndem Nahkampf Sieger —, die russisch-rumänischen Divisionen mußten unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückweichen. Die Armee des Generaloberst von Roewek gewinnt unter Kämpfen Raum. Die Höhen östlich von Dragoieffa in der Dreiländer-Gäe und die Gegend nördlich von Rimpolung sind in unsere Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Streitkräfte des Generaloberst von Boehm-Ermolli dringen unmittelbar südlich des Dnjestr gegen die russische Grenze vor. Der Mündungswinkel des Zbrucz wurde zum größten Teil vom Feinde gefäubert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalkstabs meldet vom 1. August von der rumänischen Front: Bei Tulcea spärliches Artilleriefeuer.

Der konzentrische Vormarsch auf Czernowitz.

W. L.-B. meldet unter dem 2. August ferner: Auch am 1. August blieb die Vormarschbewegung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Ostgalizien und der Bukowina lebendig. Im Winkel zwischen Zbrucz und Dnjestr ist die letzte russische Nachhut nach erbittertem Widerstand bei Wghoda geworfen worden. Damit ist dieser Flusswinkel von den Russen so gut wie gefäubert. Auch südlich des Dnjestr haben sich die Streitkräfte der Verbündeten bereits im gähnen Vorbringen bis nahe an die Reichsgrenze vorgeschoben. Im Nordwesten und Westen von Czernowitz sind heftige Kämpfe beiderseits des Pruth, sowie südlich bis über den rumänischen Sereth hinaus im Gange. Auch in den Karpathen-Tälern sind die Verbündeten im weiteren Vorstößen. Im Tale des kleinen Sereth ist Moldauisch-Banilla durchschritten. Im Suczawa-Tal verjagten die Russen in der Talenge zwischen Sadeu und Falken noch zu halten, um unser Eindringen in das Becken von Kadauz zu verhindern. Weiter südlich läuft die erreichte Linie über das Dorf Jugreni im Bistritz-Tal, den Mt. Tomnait, Dobina Rata und den Mt. Dumalni, bis sie etwa 35 Kilometer südlich Dorna Watra in die alte Karpathen-Front einmündet.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 1. August gemeldet: Die Linien der Verbündeten laufen von Mielnica über Zastawka Ozechliby zu den Höhen südlich Mithowa, springen dann über den 1300 Meter hohen Querflügel im Suczawa-Tal, wo die österreichisch-ungarischen Truppen südwestlich Brasin um den Eingang in das Kadauzer Becken kämpfen; dann geht die Front über das 1400 Meter hohe Gebirge im Moldawa-Tal westlich Rimpolung, um sich dann etwa 20 Kilometer südlich Dorna Watra in die alte Karpathen-Front der Russen einzufügen. Die Heere der Verbündeten sind in konzentrischem Vormarsch gegen Czernowitz, das Kadauzer Becken und die Stadt Sereth. Im Hochlande zwischen Dnjestr und Pruth sucht der Gegner seinen Widerstand durch Einsetzen von Verstärkungen zu verstärken. Die verbündeten tapferen Heere durchbrechen in unerwarteter Stellung auf Stellung des sich hartnäckig wehrenden Gegners. Im Gebirge nützt der Russe die Vorteile des Geländes, wo es nur immer möglich ist, zur Verteidigung aus. Durch geschickt angelegte Umgehungen und im heldenmütigen Ansturm entziehen ihm auch hier unsere unvergleichlichen Truppen Höhe auf Höhe.

**Die Massen der russischen Fahnenflüchtigen.**  
"Petropolis Gazette" meldet aus Kamence Podol in Südrußland, die Stadt sei voll von Fahnenflüchtigen, die in großen Massen von der Front geflohen seien und die Eisenbahnstationen belagerten. Die Einwohner beschränkten Plünderungen. Alle öffentlichen Einrichtungen hätten schleunigst Vorbereitungen getroffen, um die Stadt zu verlassen.

**Niedertritt Brussilows vom Armeekorpskommando.**  
Aus Petersburg wird vom 1. August gemeldet: Brussilow hat der provisorischen Regierung seine Entlassung angeboten. Korniloff wurde zum Oberbefehlshaber über die russischen Armeen ernannt.

**General Pau geht nach Rußland.**  
Der französische General Pau, der bekanntlich im vorigen Jahre längere Zeit in Rußland weilte, wird sich in den nächsten Tagen wieder in militärischer Mission nach Petersburg begeben.

**Erste Sorgen der rumänischen Heeresleitung.**  
In einer Meldung der Neuen Zürcher Ztg. aus Jassy über die rumänische Offensive heißt es: Indessen machen sich beim Generalstab auch gewisse Bedenken geltend. Der Umstand, daß die russische Heere sich fortwährend zurückziehen und selbst die Bukowina zu räumen beginnen, löst der rumänischen Heeresleitung ernste Sorgen ein, da eine Entlassung der Bukowina von russischen Truppen eine Gefährdung der rumänischen Front, die sich bogenförmig in die feindlichen Linien hineinzieht, zur Folge haben muß. Es gibt daher auch bereits angelegene militärische Leiter, die vor einem weiteren Vordringen der rumänischen Front warnen und raten, die eroberten Stellungen vorläufig auszubauen, bis die Lage in der Bukowina geklärt ist.

**Der türkische Krieg.**  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Die Kämpfe zur See.**  
Neue Unterseeboot-Beute.  
W. L. B. meldet amtlich:  
Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und sechs Segler versenkt. Darunter befand sich der englische bewaffnete Dampfer "Mammillies" (2935 Tonnen) mit 4500 Tonnen Kohlen; der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten drei Stahlgelader.

**Provinzialnachrichten.**  
r Graudenz, 2. August. (Vom Tode des Exzentrals geteilt. — Zunehmende Diebstähle.) Zwei Kinder vom Tode des Exzentrals rettete der Wehrmann Wilmowski von der 3. Kompanie des Garde-Bataillons 1. Der 11jährige Junge und das 12jährige Mädchen waren in den Feldischen See am Lufschendam geraten. Mit einer langen Stange konnte der Soldat die Kinder herausziehen. — Die Diebereien nehmen in letzter Zeit wieder überhand. Ein Diebesnest wurde gestern in der Rothfischerstraße bei einer Frau S. ausgehoben. Einem Besitzer in Lufsch wurden zwei Speckseiten, einem anderen acht Hühner gestohlen. Diese Diebstähle fallen auf die Diebesgesellschaft zurück. Zwei beteiligte Soldaten wurden verhaftet. In Schönthal entwendeten Diebe vier Leberkläue von einer Wagenspritze im Werte von 600 Mark. Auch die Diebstähle nehmen an Umfang zu. Um Abhilfe zu schaffen, hat das Gouvernement Graudenz der Polizeiverwaltung bestimmte Hilfspolizeibeamte zur Verfügung gestellt.

**Personaleränderungen in der Armee.**  
Leutnant d. R. a. D. Höper (Neumünster), zuletzt von der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 176, hat die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Res.-Offiziere dieses Regts. erhalten. — Zum Leutnant d. R. befördert: der Regimentswebel Seibitz (Thorn) des Inf.-Regts. 11. — Beamter der Militärverwaltung: Mil.-Intendantursekretär Kupke von der Intendantur der 1. Div. ist zu der Intendantur des 17. A.-R. versetzt; zum 1. August

Groß Leßendorf, Kreis Stuhm, sollte am letzten Montag auf den hiesigen Militärstützpunkten hinreichend werden, und zwar durch Erschießen. Der Hinrichtungsausschuß wurde aber auf unbestimmte Zeit verschoben, da Tucholski im letzten Augenblick ein Gnadengesuch an den Kaiser richtete.

**Danzig, 2. August.** (Major Morast über die Kriegslage. — Tödlicher Unglücksfall.) Im Rahmen der von der Kriegshilfe veranstalteten Opferwoche fand gestern Abend in der Sporthalle eine große Kundgebung statt, in der unter Anwesenheit der Frau Kronprinzessin der Militärchriftsteller Major a. D. Morast einen Vortrag über die Kriegslage hielt. Der Offizier ist erst jüngst an der Front gewesen und gab seine neuesten Eindrücke von den Kämpfen, die zurzeit im Gange sind. Einleitend behandelte er den Kriegsgrund und all das, was sich in den drei Jahren Krieg in der Welt abgespielt hat. Andere Verbündeten stehen fest zu uns und wir fest zu ihnen, wir schlagen vereint, wir werden auch gemeinsam Frieden schließen. Dem jetzigen englischen Ansturm verpacht der Redner keinen Erfolg; der erste Angriff sei der gewaltigste, und der sei nach dem Herbesbericht gescheitert. Im Osten entwidet Hindenburg den Russen das letzte Kampfpfad. Notwendig sei aber im vierten Kriegsjahre unbedingte Einigkeit in der Heimat, volles Vertrauen zur Front, die sich ihrerseits auch auf die Heimat verlassen können muß. — Die 16 Jahre alte Arbeiterin Helene Sarn schürzte vorgestern in der Schrauben-, Nieten- und Mutterfabrik in Schellmühl in einen Bottich, in dem Schrauben gefüllt waren, und starb an den Folgen der schweren Verdrüßungen.

**Danzig, 2. August.** (Mit dem Bierpreise) beschäftigt sich gestern der Verein der Gastwirte und der Verein der Saal- und Konzertlokalitäten. In langer Aussprache wurde beschlossen, den Mitgliedern die Pflicht aufzuerlegen, Danziger Bier höchstens mit 10 Pfg. für ein Zehntel Liter zu verkaufen. Kaffee in Laffen darf 30 Pfg. in Konzertlokalen 35 Pfg. kosten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Magistrat trotz dieser freien Vereinbarung Höchstpreise für diese Getränke festsetzt, da die freie Vereinbarung bisher sehr wenig innegehalten wurde.

**Thorn, 3. August 1917.**  
— (Danke für den Beitrag der Stadt Thorn zur U-Boot-Spende.) Herr Oberbürgermeister Dr. Hoffe hat folgendes Schreiben erhalten: Büro des Reichstags. U-Boot-Spende. Berlin NW. 7, den 28. Juli 1917. Euer Hochwohlgeboren spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus für die freundliche Benachrichtigung vom 26. Juli d. Js., wonach die Sammlung für die U-Boot-Spende in der Stadt Thorn den Betrag von 43 587,85 Mark geliefert hat. Es ist bewundernswürdig und erhebt, daß das deutsche Volk trotz der schweren Zeit und trotz der häufigen Inanspruchnahme für mahltätige Zwecke doch von neuem bereit gewesen ist, seiner vaterländischen Gefinnung tatkräftigen Ausdruck zu geben durch Unterstützung unseres Liebeswerkes. Die allgemeine freudige Zustimmung, welche unsere Sammlung in allen Schichten unseres Volkes und besonders auch in der Stadt Thorn gefunden hat, wird sicherlich unsere tapferen U-Boot-Mannschaften, die Leben und Gesundheit in stetem Kampfe gegen den Feind und die Elemente einsetzen, zu neuen mutigen Taten anspornen und dem Auslande zeigen, daß das deutsche Volk einmütig und geschlossen hinter dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg steht. Ich bitte, allen freundlichen Spenden und denen, die mit so großem Eifer und Erfolg unser Liebeswerk unterstützt haben, unseren wärmsten Dank auszusprechen. Den Betrag bitte ich an die Bank für Handel und Industrie, Berlin N. 56, Schinkelplatz 1—4, überweisen zu wollen. In vorzüglicher Hochachtung: Der geschäftsführende Ausschuss, gez. Oberbürgermeister, Präsident des Reichstags. — An den Herrn Oberbürgermeister, Thorn.

**Lotonachrichten.**  
— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. in einem Landw.-Jugart-Batt. Walter Lenz aus Thorn; Leutnant d. R. Fritz Schultzeis aus Graudenz; Unteroffizier Erich Thiele (Keldart. 81), einziger Sohn des königl. Försters Thiele in Forsthaus Sagenbrück, Landkreis Thorn; Schütze Erich Seefeldt aus Thorn; Grenadier Bruno Wesslowski aus Thorn; Musketier Wilh. Braun aus Stewien, Landkreis Thorn; Landsturmann Paul Scheffler aus Thorn-Woder; die Brüder Wehrmann Hugo Schachschneider, Peteroff Arnold Schachschneider und Landsturmann Bruno Schachschneider aus Graudenz.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

**Der tückische Krieg.**  
Türkischer Heeresbericht.  
Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

1917 sind verfehlt: Meyer (Kart), Baurat, Thorn, des Mil.-Bauamts Thorn 2, als Vork. des Mil.-Bauamts 2 nach Rassel; von Wegener, Regierungsbaumeister, techn. Hilfsarbeiter der stellv. Int. des 18. A.-R., als Vork. des Mil.-Bauamts 2 nach Thorn.

**(Danke und Bittgottesdienst.)** Am Sonntag, 5. August, wird in allen Gottesdiensten der evangelischen Gemeinden des Eintritts in das vierte Kriegsjahr gedacht werden. Die Gemeinden wollen sich in Dank- und Bittgottesdienst zusammenschließen und die Stärkung und Zuversicht suchen, die in der schweren Zeit notwendig ist.

**(Kirchenkollekte.)** Zum besten des westpreussischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes wird in den evangelischen Kirchen Westpreußens am Sonntag, den 19. August, eine Kollekte eingesammelt werden. Die Kollekte am folgenden Sonntag, 26. August, ist für den Deutsch-Ev. Verein zur Förderung der Sittlichkeit bestimmt.

**(Geschenke an westpr. Kirchen.)** Im zweiten Vierteljahr 1917 sind an westpreussische Kirchen u. a. folgende Geschenke gegeben worden: der reformierten Kirche zu Thorn vom Kaufmann und Kirchenältesten Paul Tarry-Thorn ein Vermächtnis von 5000 Mark; der Kirche zu Niesenburg von Oberkassarzt Dr. Trapp-Niesenburg 1000 Mark zur Ausführung von Choralmusik vom Kirchturn am Weihnacht- und Silvestertage jeden Jahres.

**(Vermehrter Rübenanbau in Ost- und Westpreußen.)** Unsere Zucker-Ernte weist neuerdings eine erfreuliche Zunahme auf. Von 1914 zu 1915 sank die Zahl der Fabriken in Ostpreußen von 17 auf 11. Die Rübenanbaufläche verminderte sich von 33 191 auf 12 939 Hektar oder um 61 v. H. Doch aber stieg die Zahl der im Betriebe befindlichen Fabriken im Jahre 1916/17 auf 14 und die Anbaufläche auf 15 909 Hektar oder 34 v. H. Für das Jahr 1917 ist die Rübenanbaufläche wieder um mehrere tausend Hektar ausgedehnt worden, jedoch mit einer größeren Rüben-ernte zu rechnen ist, was für unsere Volksernährung von besonderer Bedeutung ist. — In Westpreußen liegen die Verhältnisse weniger günstig als in Ostpreußen; denn während hier die letztjährige Vermehrung der Anbaufläche gegen 1915 fast 35 v. H. ausmachte, betrug sie in Westpreußen nur 1 v. H., es ist aber für 1917 eine geringe Zunahme zu erwarten. Die verteilte Monatsopfermenge an Zucker betrug 1916 in Ostpreußen 774,23, in Westpreußen 820,70 Gramm.

**(Staatsbeihilfen zur vermehrten Anpflanzung von Nussbäumen.)** Durch den infolge des Krieges stark erhöhten Bedarf an Nussbaumholz sind die dadurch herbeigeführte Steigerung der Nussbaumholzpreise sind viele Nussbaumbesitzer veranlaßt worden, ihre Nussbäume, die zu anderer Zeit noch nicht gefällt worden wären, zu fällen. Hierdurch sind die Nussbaumbestände stark gelichtet worden. Zur Erhaltung der Nussbäume ist es wünschenswert, junge Nussbäume in größtmöglichem Umfange anzupflanzen. Die Regierung hat sich daher entschlossen, nach Maßgabe der Grundsätze für die Gewährung von Beihilfen zur Anpflanzung von Obstbäumen auch Anpflanzungen von Nussbäumen durch Zuwendungen aus Staatsmitteln zu unterstützen.

**(Erhöhung auch der Ration auf Reisbrotmarken.)** Vom 16. August ab werden, wie W. L. B. mitteilt, die bis dahin auf Reichsreisbrotmarken für den Kopf und Tag gegebenen 200 Gramm Gebäckmengen auf eine Höchstmenge von 250 Gramm erhöht werden. Es dürfen daher vom genannten Zeitpunkt ab für jeden Reisetag an eine Person statt der bisherigen vier vorkant fünf Reichsreisbrotmarken, die je einen auf 40 Gramm und einen auf 10 Gramm Gebäck lautenden Abschnitt enthalten, ausgehändigt werden.

**(Gewerbliche Lehrlinge und jugendliche Arbeiter) betraf eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 17. Armeekorps vom 30. Juni d. Js. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, sind in § 4 dieser Bekanntmachung die Worte „den jugendlichen Arbeitern oder deren gesetzlichen Vertretern an den zuständigen Regierungspräsidenten“ zu streichen. Die Bekanntmachung ist richtig auf Seite 394 des Regierungsamtsblatts veröffentlicht.**

**(Die Ferienkinder) aus Hindenburg (Schlesien) trafen gestern Abend, von einem Stadtschreiber und drei Lehrpersonen begleitet, auf unsern Hauptbahnhof ein, um von hier nach Verabreichung kräftigen Essens und einer Ruhepause bis zum nächsten Morgen ihre Reise nach dem Marienburger Werder fortzusetzen. Zum Empfang der Kinder, 110 Mädchen und 60 Knaben, die mit Rucksäcken, Paketen und Kisten beladen wohlgeruhet dem Zuge entfielen, war Stadtrat Dr. Goerlich in Begleitung erschienen, der von dem Vertreter der Stadt Hindenburg den Dank derselben für die bereitwillig übernommene Versorgung der Kinder durch die Stadt Thorn entgegennahm. Die Kinder wurden von Damen des Roten Kreuzes an aufgestellten Tischen mit einem Abendbrot, bestehend aus einer Graupensuppe, frischen Kartoffeln, sowie Dörre- und Frischgemüse mit eingetrocknetem Fleisch, bewirtet. Die Bahnhofskommandantur sorgte in hilfsbereiter Weise für die Unterbringung der Kinder während der Nacht in zwei am Güterbahnhof liegenden Karaden. Heute Morgen vor Abgang des Zuges erhielten die Kinder eine Frühstücksuppe von Milch und Hafersoden, worauf die Weiterreise erfolgte. Der die Kinder begleitende Stadtschreiber verbleibt einige Wochen in Marienburg, um ihre Unterbringung und Verpflegung zu überwachen; die Kinder werden bei der Verteilung an die einzelnen Besitzer gleich mit einer Postkarte versehen, worauf sie Ankunft und Adresse den Eltern mitteilen. — Wie wir hören, treffen am Sonnabend und Sonntag Vormittag mit dem Zuge 10.27 Uhr 250 Ferienkinder für den Kreis Thorn aus München-Gladbach (Rheinland) auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, die nach Speisung im Laufe des Tages durch das Landratsamt an ihre Bestimmungsorte gewiesen werden.**

**(Der Turnverein Thorn 4) unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Sulkau.**

**(Ein Taubstummen-gottesdienst) wird wieder am Sonntag, 5. August, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandenzimmer der altstädtischen ev. Kirche (Turm) durch Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.**

**(Thorner Wochenmarkt.)** Der heutige Markt fand wieder, wie früher, auf dem Altstädtischen Marktplatz statt, da die Gärtnerei an der Markthalle auf der Esplanade ausgezogen sind. Als Gründe werden angegeben der Mangel an Licht, Luft und Raum. Die Kunden wollen die Waren sehen und auswählen, dann wird die Kauflust angeregt; Stände, welche früher ihre Waren immer zuerst ausverkauft hatten, hatten in der Halle nur stöckenden Abgang — wozu

auch beitrug, daß der Verkehr, wie man es auch auf der Breitenstraße und auf Hauptstraßen anderer Städte beobachten kann, eine Seite, hier die der Stadt zurückgekehrte Seite der Halle, bevorzugte. Auch die Verkäufer fühlten sich zu beeinträchtigen und hatten manchen Zusammenstoß mit dem Breitenstraßen-Dazu kam, infolge der großen Hitze, die ständige Luft, jedoch Ohnmachtsanwandlungen eintraten und der Luftschicht allgemein zur „Schwüle“ wurde. Der Uebelstand auf dem Altstädtischen Markt aber, der zur Einrichtung der Halle die Veranlassung gegeben, nämlich das stürmende Gedränge rings um die Stände, das einen geordneten Verkehr unmöglich machte, besteht jetzt nicht mehr, da jetzt mehr Kartoffeln gekauft werden, deren Preis heute auf 8 Mark der halbe Zentner zurückgegangen war. Aus diesen Gründen erfolgte der Auszug, jedoch die Halle nur bei starkem Regen noch benutzt werden dürfte. Und „im Winter“, wie gesagt wurde; das ist die Halle der Stadt vorläufig nur bis zum Herbst überlassen worden. Zurückgeblieben waren nur sieben Stände, darunter der städtische, auf dem weisse Mühen zum Preise von 15 Pfg. das Pfund, ohne Kraut, abgegeben wurden; ferner einige Wagen auf dem Plage vor der Halle. Als Neuheit waren ersiehene Rehfleischen, die noch den Erbslingspreis von 75 Pfg. das halbe Liter erzielten, Brombeeren, für die 80 Pfg. gefordert wurden, und vorzüglichster Blumenkohl zweiter Ernte, dessen Preis, je nach Größe, sich zwischen 50 Pfg. und 1,20 Mark bewegte; für 70 Pfg. war schon ein recht ansehnlicher Kopf zu haben. Der Gurkenpreis ist etwas herabgegangen; die Mandel kostete 1,30 Mark, bessere Ware allerdings noch 2 Mark. Zwiebeln, pfälzische, gute Ware, wurden von der Handlung auf nur 45 Pfg. verkauft, sonst noch für 50 Pfg. Für Tomaten wurden noch 1,50 Mark das Pfund gefordert; für Kartoffeln, die noch dem Lande reichlich angebracht waren, 4 Mark, für solche „von besonderer Güte“ 4,50 Mark der Viertelzentner, pfundweise 20 Pfg. Schweinsbohnen kosteten mit Schale 30, ohne Schale 70 Pfg. das Pfund. Kohlrabi, deren zweite Ernte auch besser geraten und weniger holzig ist, werden jetzt nach Größe verkauft, kleine für 1 Mark, große bis 1,50 Mark die Mandel. Grüne Bohnen waren in großen Mengen am Markt, jedoch der Preis auf 40 Pfg. das Pfund sank. Mohrrüben hielten sich im Preise, doch wurden 3 Pfund auch zu 50 Pfg. abgegeben. Auch Weißkohl war zu mäßigen Preisen, ein kleinerer Kopf 30 Pfg., zu haben. — Der Fischmarkt war, nachdem die bisherigen Höchstpreise aufgehoben, besser, wenn auch noch ungenügend versorgt. Die Preise waren: Aal 4 Mark, dünnere 3,75 Mark das Pfund, Zander 3 Mark, Schleie 2.— bis 2,30 Mark, Hecht 2,20—2,50 Mark, Karauschen 2 Mark, Bressen 1,50 Mark, große Plöge 1,20 Mark, Kleinfische 50—65 Pfg. Für Krebse wurden 1,50 und 3 Mark, Riesenkrabbe 6 Mark die Mandel gefordert. — Geflügel war nur sehr wenig am Markt; Tauben kosteten das Paar 4 Mark. Für Kanarienvogel wurde von einer Stelle, die auch guten Absatz hatte, der rechte Preis, 3,50 Mark für ein Tier von 2 1/2 Pfund Schlachtgewicht, im übrigen aber für Muttertier und Junge meist Zuchtterpreise gefordert.

**(Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in das Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung von Schendel u. Sandelowsky in der Breitenstraße verübt worden. Die Diebe haben sich auf bisher unangeführte Weise durch den Haupteingang von der Baberstraße aus in das Haus eingeschlichen und dann vom Flur aus das Kontorfenster, das durch eiserne Stäbe gesichert, zertrümmert, um auf diesem Wege Zugang zu den Geschäftsräumen zu finden; doch stehen sie wegen der am Einsteigen hinderlichen Eisenstäbe von diesem Plane ab, zumal auch ein Einsteigen durch die verhältnismäßig kleine Fensteröffnung von vornherein unmöglich erscheinen mußte. Aus welchem Grunde die Diebe noch versucht haben, die in Zement eingelassenen Eisenstäbe zur Seite zu drücken, ist, da sie an ein Einsteigen nicht denken konnten, schwer zu begreifen. Die Einbrecher versuchten nun ihr Glück in den oberen Geschäftsräumen; sie kletterten eine verhältnismäßig kleine, am Fuße der Tür befindliche Holzfüllung heraus, zwängten sich, was einigermaßen rüchlos gelang, durch die Füllung und gelangten in die Geschäftsräume, aus denen sie Wäsche, blaue Anzüge, Mäntel und andere Sachen entwendeten. Sie benutzten auch die nach den unteren Räumen führende Treppe, um dort mehrere leere Wäschekübel, Offiziersstühle, die sie jedoch stehen ließen, da der Transport zu schwierig, sowie kostbare Pelze zu stehlen. Die Einbrecher müssen mit dem Lager eingehend vertraut gewesen sein, da sie nur die besten Sachen entwendeten und alle weniger guten Waren liegen ließen, die Pappkartons auf der Diele verstreut. Aus der Wäschekübel verschwand der 1,45 Mark betragende Inhalt, doch dürften die Diebe es darauf abgesehen weniger abgesehen haben. Sämtliche gestohlenen Sachen sind anscheinend, da die gestohlenen Sachen durch die ausgefüllte Türfüllung hindurchgewängt werden konnten, im Flur gefüllt und dann durch den Haupteingang, der morgens verschlossen vorgefunden wurde, fortgeschafft. Der Inhaber der Firma, der über den Räumen, die der Schauplatz des Diebstahls waren, schlief, hat von dem Einbruch nichts wahrgenommen. Der etwa 10—12 000 Mark betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Hoffentlich bringt die eingeleitete Untersuchung bald Licht in diese Einbruch Angelegenheit.**

**(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.**

**(Gefunden) wurde ein Geldstück.**

**(Offene Markstellen.)** Zu besetzen sind die zweite Markstelle an der Heiligen Drei Königen-Kirche zu Ebing, die dritte Markstelle an der St. Marienkirche zu Ebing, die Markstelle in der Kirchengemeinde Lehnau, Ditzke Neustadt, ferner diejenige in der Kirchengemeinde Forsthausen, Ditzke Strassberg, und die in Gorzno im gleichen Kreise.

**Briefkasten.**  
(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**R.** hier. Wenn eine im Januar dieses Jahres zur Ausbesserung aufgegebene Taschenuhr im Geschäft verloren gegangen ist, so ist der Inhaber des Uhrwargengeschäfts verpflichtet, Ersatz für den Verlust zu leisten.

**Ernährungsfragen.**  
Ist die Einteilung unserer Maßzeiten widerrätig? In einer Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wandte sich der Professor der Medizin Bergonié aus Bordeaux in einem Vor-

Frage über die Kunst des Essens mit Worten...  
...den Körper 1500 Kalorien zuzuführen, und zwar hauptsächlich aus Kohlehydraten, Gemüsen oder Teigwaren gebildeten Stoffen, die sich schnell assimilieren und den Muskeln wie der Leber rasch und lieber die notwendigen Nährstoffe zuführen. Zwischen 12 und 1 Uhr sollte überhaupt keine Nahrung zu sich nehmen. Es gibt keine Zeit, die schlechter für die Nahrungsaufnahme, und noch dazu eine so reichliche, gewählt sein könnte. Man setzt damit die Verdauungsmaschinerie in Gang und müdet ihr eine schwere Arbeit zu, die vollständig wechselläufig ist. Gegen 4 Uhr nachmittags steigt dann die Kurve des Nahrungsbedürfnisses wieder. Es bedarf eines Erlasses für die verbrauchte Kraft, aber dieser Erlass braucht nur schwach zu sein, weil die Kurve bald wieder nach unten weilt. 300-400 Kalorien reichen hier vollständig aus, und diese werden vollständig eine Tasse gesüßten Tees und einige kleine Kuchen liefern. Gegen 8 Uhr abends sinkt sich die Kurve des Nahrungsbedürfnisses endgültig, um gegen 11 Uhr abends ihr Minimum zu erreichen und zur völligen Ruhe überzugehen. Ein Energieverbrauch bedürfnis liegt somit nicht vor. Aber man muß gleichwohl an die lange Pause der nächsten Nahrung denken. Es ist das der Augenblick, der die Tätigkeit der Leber als Anhäuser der Energiemaschine in Anspruch nimmt, und deshalb muß man ihr die Mittel bieten, diese Ansprüche zu befriedigen; dazu reicht eine Maßzeit aus, die etwa 300 Kalorien liefert. Und da es angeht, der Länge der Nacht nicht nötig ist, daß die Nahrung schnell assimiliert wird, so steht nichts dem entgegen, daß man bei dieser Schlaflosigkeit Fleisch und Fett begünstigt, deren Verdauung längere Zeit in Anspruch nimmt."

### Zeitschriften- und Bücherschau.

Moloch England! Was Deutschland im Falle eines englischen Sieges zu erwarten hätte. Von Dr. Georg Schatterloup-Hill. Preis 1 Mk. Verlag „Das Große Deutschland“ Dresden. 1. Irland's Schicksal - eine Warnung für Deutschland! Das ist der gebaute Hauptinhalt des hervorragenden Buches, in welchem der durch seine Vorträge in Deutschland weitbekannte irische Freiheitskämpfer Schatterloup-Hill dem deutschen Volke die Augen zu öffnen sucht über den erbarmungslosen Vernichtungswillen, der England uns gegenüber befeht. Wenn von kritischen Rednern und Zeitungen mehr als einmal erklärt worden ist, Deutschland müsse irischlandisiert werden, so lehnt das vorliegende Buch mit erschreckender Deutlichkeit, was diese Drohung bedeutet. Wie Irland durch Nord, Hunger und Auswanderung systematisch entvölkert und in bittere Verelendung hinabgelassen wurde, so würden die Engländer vor keinem Mittel zurückweichen, um Deutschland auf Jahrhunderte hinaus politisch-wirtschaftlich und geistig zu brechen, denn unsere Siege und der Untereinsturz haben die Welt und den Kopf Englands gegen uns bis zur Siebeshöhe gehieglert. Der Verfasser leitet diese mittellose Granjsamkeit überzeugend aus der besonderen stillosen Weltanschauung der Engländer ab, schildert aufgrund von authentischen Berichten die Gräueltaten der Eroberung Irlands und sieht daraus folgerichtig den Schluß, daß Irlands Los ein Kinderpiel gegen das Schicksal sein würde, das ein englische Herrsch- und Nachschicht in Verbindung mit französischer Raubgier unserem Vaterlande bereiten würde. Alle die schwachen Seelen, die noch von einer Verpöhmung träumen, muß das Buch durch seine erschütternde Wahrheitigkeit zur Umkehrung bringen. In Massen müßte es bei keinem billigen Preise in der Heimat wie im Feinde verbreitet werden, damit jedermann erkenne, daß nur England unser Todfeind ist.

Wie wehrt sich gegen die hohe Veranlagung zur Besitz- und zur Kriegslust? In den Monaten Juli bis September geht die ehemalige Steueranleihe aus dem des Reichsfinanzgesetzes vom 3. Juli 1913 und des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 vor sich. Rechtsmittel gegen etwaige zu hohe Veranlagungen können nur innerhalb von 4 Wochen eingelegt werden. Wer diese Frist verpaßt oder wer bei dieser Frist verpaßt, gleich vor der ersten Rechtsmittelanleihe die für die Steuerermäßigung entscheidenden Tatsachen und Beweismittel vorzubringen, hat keine Möglichkeit mehr, sich von der Zahlung der in der Veranlagung zu viel geforderten Steuererträge zu erlösen, er muß vielmehr noch dulden, daß die nächste Vermögensveranlagung die jegliche rechtskräftig gewordene Veranlagung in ihrer vollen Höhe zur Grundlage nimmt. Da die Gesetze selbst wenig Unterweisung geben, sondern einfach auf die Bundesstaatsgesetzgebung verweisen, ist es für jeden Steuerpflichtigen ganz besonders wichtig, bezüglich der etwaigen Berufung und ihrer Formalitäten einen zuverlässigen Ratgeber an der Hand zu haben. Als solchen empfehlen wir die neue Schrift des expedienten Sekretärs am Reg. Oberverwaltungsgericht, Fehle: „Wie wehrt ich mich gegen die hohe Veranlagung zur Besitz- und zur Kriegslust?“ (Preis 75 Pfg., Porto 5 Pfg., Verlag von Gerlach Stalling in Oldenburg i. Gr.). Sie gibt eine Übersicht über die bestehenden preussischen Bestimmungen und leitet zur Abfassung der nötigen Schriftsätze an.

### Wissenschaft und Kunst.

Zum Rektor der Universität Berlin wurde der Geograph Professor Alfred Wend gewählt.  
Nach dem „Berl. Tagebl.“ bezieht der Senior der Leipziger medizinischen Fakultät, der Pharmakologe Geheimrat Medizinrat Professor Dr. med. et phil. Rudolph Böhm am 7. August das goldene Doktorjubiläum.  
Der Chirurg Professor Dr. Theodor Kocher ist am Montag im Alter von 76 Jahren in Bern gestorben.

### Mannigfaltiges.

(Wundenbrand im Riesengebirge.) Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, ist die Leierhaube an dem Wege von Spindlermühle nach der Künstlerbaude im Riesengebirge infolge eines Blitzschlages vollständig niedergebrannt.

(Auch Hüller wird geschlagen.) Das Kriegswunderamt hat den Weingroßhändler Alfred Walterpiel, Inhaber des Weinrestaurants Carl Hüller, Berlin, Unter den Linden 62, verhaftet und das Lokal schließen lassen. Auch Walterpiel gehört zu den Wirten, die fortgesetzt Lebensmittel unter Überschreitung der Höchstpreise im Schleichhandel sich zu verschaffen suchten. Die in seinem Betriebe vorgefundenen, aus dem Schleichhandel stammenden Waren wurden beschlagnahmt, auch das Weinlager von mehr als 150 000 Flaschen wurde wegen Preiswunders unter Siegel gesetzt. Festgestellt wurde ferner, daß Walterpiel unter erheblicher Überschreitung der Höchstpreise frisches Gemüse aufgekauft hatte. Vollmilch, die nach den Nahrungs-Zuteilungsvorschriften nur Kranken aufgrund eines ärztlichen Attestes, Säuglingen usw. zukommen soll, wurde im Hüller'schen Lokal verarbeitet und getrunken. Das Kriegswunderamt wird auch nach diesen „Schleichtrütern“ Ermittlungen anstellen. Die Vollmilch stammte von den Kühen eines Bauerngutes, das Walterpiel erst während des Krieges in der Nähe bei Potsdam erworben hatte. Diese Kühe wollte Walterpiel, wie er dem Kriegswunderamt ausdrücklich mitteilte, sämtlich schlachten, wenn ihm die Milch genommen würde. Walterpiel ist in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingekerkert worden.

(Das Kriegswunderamt räumt weiter auf.) Nach Drefel, Hüller und dem „Wiener Schloßrestaurant“ folgte am Montag die Zwangsschließung von Willys Weinstuben, Berlin, Kurfürstendamm 11, eines Lokals, in dem vorzugsweise die Bekleidung und elegante Halbweil des Kurfürstendamms verkehrte. Auch in diesem Lokal waren die wohlsmekendsten Speisen zu den gewöhnlichsten Preisen zu haben. Bemerkenswert ist, daß die Schließung dieser Weinstube in erster Reihe auf die in ihr vorgekommenen Bällereien und Schlemereien gestützt wird. Wie festgestellt, hat die Weinstube sich um die Bestimmungen zur Vereinfachung der Bekleidung überhaupt nicht gekümmert und jedem Gast so viel Fleischspeisen verabfolgt, wie sein Magen, oder besser sein Geldbeutel vertragen konnte. Ferner schloß das Kriegswunderamt die Gastwirtschaft von Otto Vertemann-Charlottenburg, Nikolaipark 8, die als beste Verpflegungsstätte bei den Kraftdrahten-Lieferanten berühmt war. In jeder Tageszeit, und besonders abends fanden ganze Wagenburgen von Autos auf dem Nikolaipark-Platz, alle mit dem klauen Schilde „Vertell“. Bei Vertemann bestellten inzwischen die Autofahrer die ledernen Sachen, welche der Wirt „hinterrum“ zu hohen Preisen erschlichen hatte. Fleischmarken waren in dem Lokal ein wenig bekannter Artikel. - Wie vom Mittwoch aus Berlin gemeldet wird, sind auch fünf Betriebe der Kaffee- und Hotelbetriebs-Gesellschaft: das Viktoria-Kaffee, das Linden-Restaurant die Viktoria-Diele, die Weingroßhandlung Viktoria und die Richard-Diele wegen großer Verstöße gegen die Vorschriften zur Sicherung unserer Kriegsernährung geschlossen worden. Der Gesellschaft wird lediglich eine achtstellige Frist zum Ausverkauf der vorhandenen Bestände bewilligt.

(Mord und Selbstmord.) Der Postkonditor und Gastwirt Rode in Exten bei Rinteln erschoss seine 10jährige Tochter und verriet darauf Selbstmord. Angeblich sind zerrüttete Wirtschaftsverhältnisse des früher reichen Mannes der Grund für die Tat.

(Von einem Kriminalbeamten erschossen.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Berlin der Barbier Emil Holz von dem Kriminal-Vigilantmeister Detmann vor dem Hause Altmannstraße 88 erschossen. Holz war der Zuhälter bezichtigt worden und griff den Beamten, als dieser ihn zur Wache führen wollte, sofort tödlich an. In der Notwehr feuerte Detmann zwei Schüsse ab, die Holz auf der Stelle töteten.

(Grubenbrand.) Aus Essen wird gemeldet: Auf der fiskalischen Zeche „Bergmannsglück“ bei Buer brach ein Brand aus, dem sechs Bergleute zum Opfer fielen.

(Grubenunglück.) Auf der der Bochumer Bergwerks-Gesellschaft gehörenden Zeche Präsidant ereignete sich Montag Mittag eine folgenschwere Explosion schlagender Wetter, der eine große Anzahl Bergleute zum Opfer fielen. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, geschah in der zweiten westlichen Abteilung in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Abends waren 30 geborgen, von ihnen waren 16 tot und 15 schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

(Eine schwere Bluttat) ist in Ludwigshafen verübt worden. Der Schlosser Hausdorfer gab im Streite einen Revolverknall auf einen Aufseher der Anilinfabrik ab, der sofort tödlich wirkte. Er erschoss dann seine neben ihm stehende Frau durch zwei Revolverkugeln. Nach Auslieferung der Tat begab er sich in seine Wohnung und mißhandelte das eine seiner Kinder schwer. Ein zweites erschoss er. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

(An giftigen Pflanz gestorbene.) In Innsbruck sind nach Willkühn der Schriftsteller Bente und ein Schulfreund gestorben; andere

Personen erkrankten; die Familie Graf Bendorf, bei der Bente wohnte, genoss nur wenig von den Pilzen und blieb deshalb verschont.

(Schwerer Unfall eines deutschen Dampfers.) Aus Stockholm wird vom 31. Juli gemeldet: Der deutsche Dampfer „Jugrid Horn“ ist heute Nacht außerhalb von Dalarna von dem schwedischen Dampfer „Bergwit“ überfegelt worden. Die ganze Besatzung des deutschen Dampfers, wahrscheinlich 20 bis 30 Mann, ist mit Ausnahme eines Mannes umgekommen, ebenso zwei schwedische Lokisten.

(Strandung eines norwegischen Dampfers.) Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Kristianafford“, der vor einiger Zeit bei Kap Race auf Grund geraten ist, hat am 19. Juli nach Christiania telegraphiert, daß infolge großen Südwestwindes und hoher See der Dampfer als verloren zu betrachten sei. Das Schiff ist mit 10 Millionen Kronen versichert.

(Der neue Kanzler) wird von Peter im „Tag“ mit folgenden Äußerungen begrüßt: „Du der Rechte aufgetaucht! - Wo man doch so demoralisiert braucht! - Gleich dem starken Domitruzen - Hüter Heere, Hindenburg, - Der uns alleisam erst im Krieg - Aus dem Haupt der Ballasriede? - Wird er im Zivilgewande - Helfer werden diesem Lande, - Dem der ganze Erdball soviel ist - Michaels! Michaels! - Gleich dem vorgenannten Feldherrn - Staunt er nicht von solchen Eltern, - Im dem Heil des hohen Zwecks - Gut's schließes Gewächs - Lenker der Getreidewelle, - Zeigte er sich so und helle. - Nun verwalte er erntewellen - Weizen nicht und Roggen nicht - Am den Haber zu verteilen, - Welcher unsre Gegner sticht - Deutschland wünsch! Auf seinem Tun - Soll Vollbringerlegen ruht!“

### Letzte Nachrichten.

### Antiklicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 3. August. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 3. August.

Weklicher Kriegshauptlag:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der händischen Front war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf an der Küste und nordöstlich von Opren besonders heftig. Vorstöße der Engländer an der Straße Newport-Weitende und östlich von Bischofs Scheitern, ebenso harte Angriffe bei Longwood. Neulairs, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kompanie vor dem Feuer ihrer Geschütze geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen. Vorfeldgeschütze nördlich des La Halle-Kanals, sowie bei Monchy und Harcourt verließen für uns günstig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Westlich von Almont an der Straße Vaon-Solifons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unserer Gräben. Sie wurden sofort wieder vertrieben. Bei Cerny vervollständigt unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli; sie bemächtigten sich durch Handreich der französischen Stellung am Sidamgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück. Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach heftiger Feuerbereinigung geführte Angriffe der Franzosen heiderseits des Weges Malancourt-Esnes abge schlagen.

Östlicher Kriegshauptlag:

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermoldi.

Östlich von Husatzen östliche Kämpfe. Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Zbruz im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Amirynce besonders aus. Zwischen Danjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppen des Generals der Infanterie Rihmann nachzugeben und abzugeben. Die nördlich von Czernowit aufstammenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg. Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Ritter Widlich des Pruth, von Westen her I. und I. Truppen unter persönlicher Führung Sr. Majestätlichen Hofheld des Heeresfront-Kommandanten Erzherzog Joseph in Czernowit eingedrungen. Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit! Weiter südlich durchbrachen andere Kräfte der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph schon gestern die russischen Stellungen bei Stobozja und Mawidum.

Spudyn im Tale des kleinen Sereth, Staden und Fankou an der Suczawa wurden genommen; in Kankou dringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts. Auch in den Bergen auf beiden Bistritz-Ufern wurden Kämpfer Fortschritte erzielt. Am Mgr. Kasimulni waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für uns verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Hindenburgs Meldung an den Kaiser.

Flagen-Ordet des Kaisers.  
Berlin, 3. August. Antiklich. Hr. Se. Majestät. Während wir im Westen den ersten großen Ansturm des englisch-französischen Angriffs abge schlagen und den Franzosen an mehreren Stellen der Front empfindliche Schlägen zugefügt haben, ist

im Osten der Angriff der Deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unauffällig fortgeschritten. Czernowit ist genommen. Österreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde. Hr. Majestät bitte ich untertänigst, zu befehlen, daß gestaggt und Viktoria geschossen wird.  
gez. von Hindenburg.

Hierauf haben Se. Majestät der Kaiser alles höchst zu befehlen gerührt: In Preußen und Ostpreußen ist Salut zu schießen und zu flagen.

Glückwunschtelegramm des Kaisers an Prinz Leopold von Bayern.

Berlin, 3. August. Antiklich. Die Operation in Ostgalizien und der Bukowina hat einen neuen großen Erfolg gezeitigt. Czernowit ist genommen. Ich beglückwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren Zeuge ich war und die in so kurzer Zeit so Großes wirkten. 23. Wilhelm I. R.

Der Kaiser an die Verteidiger der östlichen Nordfront.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der Kaiser hielt am 30. Juli vor Abordnungen der in Russland stehenden Truppen folgende Ansprache: Von den Schlachtfeldern Galiziens, wo Eure Kameraden den Russen vor sich her treiben und teilweise schon über die Landesgrenze geworfen haben, bin ich hierher geeilt, um Euch, die Ihr hier oben mit deutschem Mannermut und tapferer Entschlossenheit und Gottvertrauen der russischen Übermacht die Stirn geboten habt, den Dank Eurer Kameraden auszusprechen; denn Euer Standhalten hier ermöglicht den siegreichen Vorstoß im Süden, ferner den Dank der Euren dasheim, den Dank des Vaterlandes und den Eures obersten Kriegsherrn. Es sind viele achtenswerte Heldentaten von den Truppenteilen des deutschen Heeres getan worden. Wärdig und ebenbürtig reihen sie sich an die Winterkämpfe, die hier stattgefunden haben. Die alte deutsche Festigkeit und Fähigkeit, der eisernen Mut, die feste Entschlossenheit haben dem russischen Ansturm einen Niesel vorgehalten, an dem er zerbröckelt. Von hoher Bedeutung war dieser Niesel für unsere Operationen und für die Sicherheit des Vaterlandes, des schönen deutschen Landes, welches wir hier an Ort und Stelle verteidigen. In spreche zu gleicher Zeit Euch auch meinen Glückwunsch aus zu der vortrefflichen Haltung und Tapferkeit, mit der Ihr gekämpft habt. Wir sind gewohnt, in unseren Befehlen gegenüber einer Übermacht zu kämpfen, und so erwartet ich auch weiterhin von Euch, den Truppen Anwarts, daß, wo ich Euch einsehe, Ihr Eure Pflicht tun werdet, damit unser Vaterland einer gesicherten Zukunft entgegengehen kann, und dazu verheißt Euch Gott! - Der Oberbefehlshaber erwiderte hierauf: Hr. Kaiserliche und Königlich Majestät wollen gefatten, daß ich im Namen des Armees, deren Abordnungen hier vertreten sind, den tiefempfundenen und ehrerbietigsten Dank sage für die ehrenden Worte, die Hr. Majestät soeben zu uns sprachen. Diese Worte gehen nicht nur aus Herz als treue Untertanen Hr. Majestät, sondern sie erfüllen uns auch mit Stolz und Genugtuung, daß wir die Zufriedenheit Hr. Majestät erreicht haben. Ich kann im Namen der mir unterstellten Armees die Versicherung geben, daß sie jedem Ruf Hr. Majestät folgen wird, dem Aufse zu weiterem Ausharren und Kämpfen. In diesem Sinne rufen wir: Hr. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr, hurra!

Czernowit genommen!

Wien, 3. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Heute früh sind österreichisch-ungarische Truppen in Czernowit eingedrungen.

Ministerrat des französischen Marineministers.

Genf, 3. August. Nach einer Havasmeldung ist der Marineminister Lacaze zurückgetreten. Auch der Unterstaatssekretär Desjy Cochy hat sein Amt niedergelegt.

### Berliner Börse.

Bericht ausgeblieben.

| Notierung der Dividenden-Ausbeute an der Berliner Börse. | a. 2. August | a. 1. Juli |
|--|--------------|------------|
| Gold   | 289 1/2      | 287 1/2    |
| 100 Kronen   | 205 1/2      | 204 1/2    |
| 100 Kronen   | 218 1/2      | 217 1/2    |
| 100 Kronen   | 208 1/2      | 208 1/2    |
| 100 Kronen   | 141 1/2      | 140 1/2    |
| 100 Kronen   | 84 1/2       | 84 1/2     |
| 100 Kronen   | 80 1/2       | 81 1/2     |
| 100 Kronen   | 19 1/2       | 19 1/2     |
| 100 Kronen   | 125 1/2      | 125 1/2    |

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

| Ort                | Tag | m    | Tag | m    |
|--------------------|-----|------|-----|------|
| Weichsel bei Thorn | 3.  | 0,25 | 2.  | 0,27 |
| „ „ „              | „   | „    | „   | „    |
| „ „ „              | 3.  | 0,90 | 2.  | 0,90 |
| „ „ „              | 21. | 1,26 | 1.  | 1,25 |
| „ „ „              | „   | „    | „   | „    |
| „ „ „              | „   | „    | „   | „    |
| „ „ „              | „   | „    | „   | „    |

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. August früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 761 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,25 Meter.  
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.  
Wetter: trocken Wind: Norden.  
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wetterausgang.  
(Witterung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Barometrische Witterung für Sonntag den 4. August.  
Wolfig, zeitweise Regen.



In treuer Pflichterfüllung fiel am 29. 7. als Artilleriebesatzer im vordersten Graben der

# Walter Lenz.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps:

Magnus, Hauptmann und Kommandeur eines Landw.-Jagartillerie-Bataillons.



Auf dem Felde der Ehre fiel in treuester Pflichterfüllung unser lieber Kamerad und verehrter Vorgesetzter, der

# Walter Lenz.

Sein mutiges und tapferes Verhalten, seine treue Kameradschaft werden wir in stetem Andenken bewahren!

Im Namen der Offiziere und Mannschaften:

Jeziorski, Leutnant und stellvertretender Batteriechef einer Fußartilleriebatterie.



Heute ereilte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Vater seiner beiden unverorgten Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Landsturmmann

# Paul Scheffler

in den Kämpfen bei ... infolge einer Gasvergiftung am 24. 7. 17 den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Gattin Bertha Scheffler nebst Kindern, Thorn,

Familie Ed. Scheffler, (Eltern) Riesenburg,

Franz Scheffler, Thorn,

Bruno Scheffler, Danzig,

Henkel, Kafel.

## Bekanntmachung.

Der Schiffsverkehr auf derogatwasserstraßen wird vom 3. August 1917 ab auf der Strecke Montauersche Marienburg für Fahrzeuge von 140 m. Tiefgang zugelassen. Die Bekanntmachung wegen Eröffnung des Schiffsverkehrs auf den anderen Strecken der Rogatwasserstraßen wird noch besonders veröffentlicht werden.

Danzig den 24. Juli 1917. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen (Weichselstrombauverwaltung).

## Verlust von Lebensmittelfarten.

Gilt die Brotkarte und Lebensmittelfarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Karten mit, als verwandt werden sollen. Verlust der Karten bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Die Herren Studierenden, die die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche bis zum 30. August d. J. bei uns einzureichen.

Beizufügen sind Lebenslauf, Abiturientenzeugnis, Ausweise über den bisherigen Studiengang, insbesondere Semestralzeugnisse und Zeugnisse über bereits bekandene Vorkursen sowie Angaben etwa in Aussicht stehender Zuwendungen von anderer Seite als den Unterhaltungsbehörden; zutreffendenfalls die Erklärung, daß solche Zuwendungen nicht zu erwarten und auch nicht nachgefragt sind.

Gesuche, die nicht von den Bewerbern selbst gestellt sind, oder den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Thorn den 1. August 1917. Der Magistrat.

Tägl. 10 M. zu verdienen. Näh. bis 10 M. im Prospekt. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Gln 198.

Durch die Geburt eines strammen

## Kriegsjungen

wurden hochgeehrt Benno Chlebowski und Frau Flora, geb. Pitke.

Thorn den 3. August 1917.

## Wohne jetzt

Katharinenstr. 4, im Hause der „Presse“. Dentist Heinrich, Fernsprecher 836.

Für meinen Wäschereibetrieb suche

## ordentlichen Mann,

kann auch Kriegsbeschädigter sein, welcher ein Pferd verlor und Wäsche ausfahren muß. Bevorzugt Leute, die mit Maschinen etwas vertraut sind und ev. kleine Ausbesserungen machen können.

Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstr. 7.

Der

## Hagenbeck-Schau

ist von der hiesigen Polizeibehörde die Erlaubnis zum Aushang von Plakaten in Schaufenstern erteilt worden.

## 20 Frauen

zum Aushang dieser Plakate gesucht.

Zu melden Sonnabend, morgens 8 Uhr, Gasthaus „Blaue Schürze“.

Reklamechef Ketterer.

## Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpostkarten, Feldpostartikel etc. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

## viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franco.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

A. Schrader, Königsbergi. Pr., Schließfach 33, Melandierstr. 1.

Junger Mann von 17 Jahren mit guter Handschrift sucht Stellung als Schreiber. Angebote unter G. 1632 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Anfängerin,

welche Stenographie, Maschinenschriften und leichte Kontorarbeit versteht, sucht passende Stellung.

Angebote mit Gehaltsang. u. J. 1634 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen, 15 Jahre alt, möchte vom 1. oder 15. Oktober in besserem Hause bei freier Station sich als Stubenmädchen ohne gegenl. Vergüt. ausbild. Gef. Angeb. u. Näh. Auskunft unter M. 1637 a. d. Gef. d. „Presse“ erb.

## Stellenangebote

Ein Granitschreihauer wird für sofort gesucht.

R. Müller, Grabsteingeh., Richthofenstraße 14.

Einen Friseurgehilfen stellt ein gleich oder später

Frau C. Buchholz, Wellenstr. 112.

Jüngerer Schreiber für Holzaufnahmen gesucht.

Baderstraße 1, 2.

Kräft. Männer und Frauen zum Sägen von Häuten und Fellen gesucht.

Zu melden Sonnabend vorm. Leibschiffstraße 11.

Ein ordentlicher, nützlicher Arbeiter von sofort gesucht.

Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Kräftige Arbeiter stellt ein.

S. Besbroda, Culmer Chaussee 112.

Ein älterer Mann zum Räufeln und -süßern sofort gesucht.

Otto Windmüller, Buchhandlung.

Zuberläufiger Junge gesucht zum Verkauf an den Jügen

Thorn II. Hauptbahnhof, Buchhandlung.

Laufbursche u. Laufmädchen stellt sofort ein

Blumenhaus R. Engelhardt.

Eine Wäschebesserin kann sich melden. Hofstraße 11 a, 1.

Faub. Aufwartemädchen für den ganzen Tag verlangt. Bismarckstr. 35 a, 1.

## Kontoristin

zum sofortigen Eintritt für Stenographie und Schreibmaschine gesucht.

Angebote unter Z. 1625 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ich suche für meine Buchhandlung zum sofortigen oder spätr. Eintritt junge Dame mit guter Schulbildung für Buchhaltung und Korrespondenz, auswärtsweise auch für Kundenbedienung. Dauernd. Engagement. Angebote unter K. 1635 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Junges Mädchen

für Buchhaltung und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schulstraße S. Wiener.

## Lehrfräulein

mit nur guter Schulbildung sofort für mein Kontor gesucht.

Max Cron, Alogmannstraße, Eisenwarengroßhandel.

Lehrfräulein mit besserer Schulbildung, findet Aufnahme bei

W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12, Telefon 346.

Zuverlässige Frau zum täglichen Reinigen der Kasse auf Fährdampfer sucht

W. Huhn, Währ.

## Arbeitsmädchen

können sich melden.

S. Buszczyński, Brückenstraße 15.

Junges, tücht. Mädchen für den Haushalt zum 1. September gesucht, auch durch Vermittlung.

Prof. Ostwald, Brombergerstr. 41.

## Mädchen,

in Hausarbeit und Küche erfahren, wird gesucht.

Eilshofstraße 1, 1. l.

## Aufwärterin

wöchentlich 3 mal, je 3 Stunden, von sofort verlangt.

Friedrich Hecker.

Bon sofort oder vom 15. 8. wird ein sauberes, anständiges Mädchen für den ganzen Tag gesucht

Schulstraße 18, 2. rechts.

Meldungen von 7 Uhr abends ab.

Alleinstehende

Aufwartefrau gesucht.

Zu erfragen Allstädt. Markt 5, 2.

## Aufwärterin

für Mittwoch und Sonnabend vormittags gesucht. Barckstraße 18, 2. Tr. links.

Aufwartung für vormittags von sofort gesucht.

Wellenstr. 131, 3. rechts.

Aufwärterin gesucht. Wellenstr. 61, 1. links

## Zu verkaufen

## Meine Gastwirtschaft

mit Einwohnernhaus und 4 Morgen Land, guter Boden, in großem Kirchdorf, 2 Kilometer von der Wohnstation entfernt, bin ich willens zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gef. der „Presse“.

Krankeitshaber beabsichtige mein am Theaterplatz gelegenes Grundstück, gut verzinsbar, bei geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen.

Zu erf. in der Gef. der „Presse“.

## Odeon-Lichtspiele

Gerechtigkeitsstraße 3.

Freitag bis Montag:

## Feenhände. Henny Porten-Film.

Gesellschaftsstad in 3 Akten.

Nach Motiven von Scario, von Robert Wiene. Darsteller: Graf Fohrwald, Herr Biebrach, Gräfin-Mutter, Frau Richard, Georg, des Grafen Sohn, Herr Harlmann, Bertha die reiche Nichte, Fr. Klein, Helene, die arme Nichte, Henny Porten, Fürst Gisbert, Herr Korf, Gräfin Ranhaut, Fr. Lehmann, usw.

## Pension Trudchen.

Auffspiel, 3 Akte. Verf. und inszeniert von William Karstol. Hauptrolle: Rita Clermont.

Verd. Biff, seine Frau, Rita Clermont, Trudchen, Hausmädchen, Erna Albert, Wintergarten, Berlin.

Kurt Wepfermann, Königl. Schauspielhaus Berlin.

Heinz Falkenberg, Lessingtheater Berlin.

## Neueste Kriegswoche.

Befehl des deutschen Kaisers bei den Truppen im Westen. S. M. nimmt den Besatzung der Truppen ab. In Begleitung des Kaisers befinden sich: Herzog Albrecht von Württemberg, Mübra, Erzherzog Osen, sowie Graf Dohna, der Führer der „Milde“. Abfahrt des Kaisers und Abschied von den Generalen.

## Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Sonntag den 5. d. Mis. dasselbe Programm wie oben. Abendvorstellung von 7<sup>1/2</sup> - 4 Uhr.

## Anliehungs-Grundstück

mit voller Ernte, totum und lebendem Inventar, 40 Minuten vom Bahnhof Papau, an deutschen Küfer.

Mahnke, Thorn. Papau.

## Al. Hausgrundstück

in der Bromb. Born, umzugsfähig zu verkaufen. Angebote unter Y. 1599 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Grundstück, 25 Aeg.,

mit leb. u. totem Inv., sowie voll. Ernte, in der Nähe bei Thorn sofort zu verk.

Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

## Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen. Gerechtigkeitsstraße 5, 3. links.

## Eine alte Drehrolle

steht zum Verkauf.

Zu erfragen Graubengergstr. 129.

## Eine hochtragende und eine frischmilchende Kuh

stehen zum Verkauf.

Thorn-Moder, Waldauerstr. 7.

## Raninchen,

belgische und franz. Silber-Jungtiere zu verkaufen. Culmer Chaussee 11.

## Raninchen,

belgische, junge und alte, zu verkaufen. Wellenstr. 126

## Zu kaufen gesucht

## Kleines Grundstück

mit Gartenland wird in Moder oder Thorne Vorstädte zu kaufen gesucht.

Angebote unter W. 1622 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Kleines Gartenhaus

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und allem Näheren unter X. 1623 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Eine Nähmaschine

noch zu erhalten zu kaufen gesucht.

Angebote unter E. 1627 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Wiegeschale

(Reinmalwaage) gut erhalten m. Gewichten zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter D. 1629 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Fallobst, Himbeeren

und Johannisbeeren kauft jedes Quantum Hermann Thomas, Sontagshausfabrik, Reut. Markt 4.

## Wohnungsgründe

## Herrschaftl. eleg. mbl. Wohnung

(2 Zimmer mit Küche oder Kochgelegenh.) mögl. separat. Eingang per 15. August zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter C. 1628 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Dame sucht Zimmer

mit Boggia od. Boggia allein für mehrere Tagesstunden zur Durchführung einer Begehr. Angebote unter V. 1621 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Gut möbl. Zimmer

mit Pension oder auch Privatmittagsmahl in Bodgortz sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter L. 1636 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Ein Garten

sofort zu pachten gesucht.

Jahrgang von Tempski, Allstädt. Markt 35.

## Sonntag den 5. August 1917 für Dampf „Prinz Wilhelm“ nach Schmüffelmühle

Abfahrt 3, 4 und 5 Uhr nachmittags von der Fähre. Rückfahrt 7, 8 und 9 Uhr abends.

Rückfahrkarte 50 Pfg. pro Person.

## Gemeinschaft für einflussreiches Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.

Georgel. Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Thorne ev. kirchl. Dankfest. ev. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Ludwigstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

## 3000 Mark

auf sichere Hypothek hat zu vergeben von sofort oder 1. Oktober. Zu erfragen

Culmer Chaussee 82.

## Allstädt. Markt 16, 1,

die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte 7-Zimmer-Wohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Siegfried Hirschberg, Tel. 158.

## Größere Wohnung

ist zum 1. 10. Seglerstraße 7 zu vermieten.

Herzberg.

## Wohnungen

von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

## Gut möbl. Part. - Vorderzimmer

mit separatem Eingang zu vermieten.

Brückenstraße 16, part. 1.

## Möbl. Zimmer

an 1-2 Herren mit auch ohne Verpflegung von sof. zu verm. Wauerstr. 52, 1. l.

Großes gut möbl. Zimmer vom 15. August oder 1. September anderweitig zu vermieten.

Braun, Strobandstraße 3, 1.

Schön möbliertes Balkonzimmer sofort zu vermieten.

Culmerstraße 26, 1. Etage.

Zwei gut möblierte Zimmer mit Balkon, Bad, zu vermieten.

Albrechtstraße 4, 3. Eeg., rechts.

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralk., Bad, Gas, Barcheng., sof. zu verm. Ref. n. G<sup>1/2</sup> Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 8.

2 sehr gut möbl. Zimmer in ruhigerem Hause von sofort zu verm. Strobandstraße 17, 2. l.

Ein gut möbl. Zimmer mit Entrée u. Barcheng., von sof. zu verm. Neuhädt. Markt 22, 1.

Zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, sep. Entrée u. Zugang zu vermieten.

Wellenstr. 81, 2. links.

## Bekanntschafft

mit besserem Fräulein aber nicht unter 26 Jahren amers Bekanntschaft.

Briefliche Werbung unter F. 1631 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In der Elektrischen Moder eine schwarze Taube mit Photographien und Briefen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Hofstr. 7, 2. Tr., r.

Am 23. Juli sind mir

## 7 Enten entkommen.

Finder erhält gute Belohnung.

Hugo Wunsch, Schwarzbrunn.

## Täglicher Kalender.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Das Echo der Kanzler- Enthüllungen.

Französische Ausflüchte.

Die französische Presse veröffentlicht endlich die Erklärungen des Reichskanzlers und des Grafen Czernin. Gleichzeitig erscheint die Erwiderung Ribots in der Kammer. „Journal des Débats“ schreibt u. a.: Seit einigen Tagen verdoppelt man in Berlin und Wien die Anstrengungen, um das Märchen vom Verteidigungskrieg glaubhaft zu machen. Michaelis wird niemand überzeugen können, wenn er versucht, die Anklagen über die Verantwortung für den Krieg zurückzuweisen. Auch dann nicht, wenn er in der Politik jener Macht, die das Hauptopfer des Angriffs von 1914 werden sollte, eine Spur von Eroberungstucht zu denutzieren versucht. — „Temps“ schreibt: Die deutsche Regierung hat es leichter gefunden, anzugeben, als sich zu rechtfertigen. Die Enthüllungen des Kanzlers sind schon seit Mitte Juni in Berlin bekannt. Die Erklärungen des Kanzlers ermangeln der Aufrichtigkeit. Der Kanzler unternimmt eine diplomatische Offensive gegen den angeblichen Imperialismus Frankreichs um die russische Demokratie über die militärische Offensive Deutschlands im Osten hinwegzutäuschen. — „Journal“ schreibt, in der Diplomatie wie in der militärischen Kunst sei die Offensive die einzige fruchtbare Taktik. Es sei verständlich, daß der Kanzler, der sich in der Frage der Kriegsziele in der Defensive halten müsse, jedoch durch die Erklärungen seiner Vorgänger über die Gefahren des Babels zwischen Panzermanismus und Sozialismus unterrichtet gewesen sei, nun zur Offensive übergehe. Des Hintertüchlers an seinem Manöver sei der heimtückische, duckmäulerige Charakter der angeblichen Enthüllungen. Der Kanzler wolle zuerst Mißtrauen über das Geheimnis der Erörterungen im französischen Parlament erwecken, dann Mißverständnisse über den Gang der politischen Maschine in Frankreich säen, hauptsächlich aber wolle er bei den Russen die Meinung erwecken, daß die russische Regierung den Krieg zur Befriedigung imperialistischer Bestrebungen Frankreichs hingieße, während Frankreich doch immer erklärt hätte, seine Kriegsziele seien: die Herausgabe der entrisenen Provinzen, die Wiederherstellung der Grenze von 1790 und Bündnisse gegen Wiederholung deutscher Angriffe. — „Petit Parisien“ schreibt: Der Kanzler greift an, um besser zu verteidigen (?), aber was er auch zu sagen und schreiben mag, man wird niemals die Meinung unparteiischer Geister verfehlen können. Die Urheber des Krieges wohnen in Berlin und Wien. — „Liberté“ führt aus: Die Demütigung des Reichskanzlers Michaelis, die die Russen in dem Augenblick beeenflusst hatten, wo die alldeutsche Presse Feuer und Flamme sprüht, um große Annektionen im

Osten und Westen zu fordern, ist so lächerlich wie möglich. Frankreich will niemanden knechten, es will nur Bündnisse gegen eine Wiederholung des Angriffs haben, nicht mehr. — „Figaro“ erklärt, die Antwort auf das Manöver des Reichskanzlers sei in der Tagesordnung der Kammer nach der Geheimnisung enthalten. — „Matin“ schreibt u. a., wenn Frankreich in Übereinstimmung mit seinen Alliierten durch Meinungsentscheidungen festgelegt habe, was die Reparationen, Restitutions und Garantien für einen dauerhaften Frieden sein müßten, wer könne dann dem französischen Minister einen Vorwurf machen, daß sie beschlossen habe? Das Parlament kenne die Abmachung und habe sie gutgeheißen. Das Blatt hebt als merkwürdig hervor, daß gleichzeitig mit dem Kanzler Graf Czernin Erklärungen abgab und Erzberger sich ausfragen ließ. Die Erklärungen Erzbergers in der „Neuen Züricher Zeitung“ seien sicher nicht ohne Genehmigung erfolgt. So erscheine der heftige Angriff des Kanzlers gegen die französische Diplomatie unter einem neuen Gesichtspunkte. Es handle sich um neue Friedensvorschlüge. Das Angebot komme nach dem russischen Antrag und vor der französisch-englischen Offensive. Dies sei ein starker Beweis dafür, daß Deutschland einen vierten Kriegswinter nicht anzufangen wünsche. Der neuen Lage gegenüber sei die Haltung der Entente einfach. Man müsse den Kanzler, Czernin und Erzberger bitten, ihre Angebote genauer zu umschreiben.

### Eine dänische Stimme zur Erklärung Ribots.

Zur Erklärung Ribots schreibt das Kopenhagener Blatt „Politiken“ im Leitartikel: Was in der Welt die größte Aufmerksamkeit erregen wird, ist die Erklärung, die Ribot am Dienstag abgab, um den Enthüllungen des Reichskanzlers über die Geheimnisung der Kammer entgegenzutreten. Die Erklärung Ribots sollte ein Dementi darstellen, sie hat aber, was den Kernpunkt betrifft, die gerade entgegengesetzte Wirkung, nämlich die einer authentischen Bestätigung der Enthüllungen des Kanzlers. Es liegt nun also eine Bestätigung des französisch-englischen Regierungschefs vor, daß zwischen dem Ministerium Briand und dem Zaren ein Abkommen getroffen worden ist, nach dem Frankreich, wenn nötig, fordern könnte, daß deutsche Gebiete auf dem linken Rheinufer zu einem selbständigen Staat gemacht werden sollten. Die Absicht war mit anderen Worten: Ein vollständig deutsches Land von deutschen Reichsloszureißen, um Frankreich einen „Pufferstaat“ gegen Deutschland zu schaffen. Daß ein solches Abkommen in grollem Widerspruch steht zum Grundsatz des nationalen Selbstbestimmungsrechts, für den die Alliierten nach ihrer eigenen Erklärung eintreten, darauf braucht nicht näher hingewiesen zu werden, es ist jedoch fraglich, ob Dr. Michaelis dadurch, daß er Ribot veranlaßt, die Karten offen auf den

Tisch zu legen und Pläne mitzuteilen, die sein Vorgänger mit dem Zaren ausgearbeitet hat, der Sache des Friedens dient. Daß man von deutscher Seite den Bericht der „Times“ über eine Potsdamer Zusammenkunft am 5. Juli 1914 in allen Einzelheiten dementiert, kann nur günstige Wirkung haben. Dagegen scheint es, daß die Enthüllungen über das Vorgehen Poincarés und des Ministeriums Briand im ersten Augenblick geeignet sind, die Bitterkeit der Deutschen gegen die Franzosen zu verstärken und neue Schwierigkeiten für die Ausföhrung zu schaffen. Es ist aber auch denkbar, daß das vollkommene Aufdecken der Wahrheit eine günstige Wirkung hat. Die Sache ist doch die, daß die Briand'schen Pläne nun endgültig als aufgegeben und der Geschichte angehörend betrachtet werden können von dem Augenblick an, wo die französische Regierung unter Leitung Ribots auf die Forderungen der russischen Demokratie nach einer Revision der Kriegsziele eingegangen ist.

### Die französische Kammer wird unruhig.

Die französische Kammer zeigte, wie Lyoner Blätter berichten, große Unruhe. Ribot wurde hieron benachrichtigt und traf mit Painlevé im Parlament ein. Sofort nach der Ankunft Ribots erklärte Renaudel, er wünsche die Regierung über die allgemeine Politik so schnell als möglich zu interpellieren. Ribot erwiderte, er sei bereit, die Interpellation heute zu beantworten.

### Verfassungs- und Marinefragen in der französischen Kammer.

Wie die Lyoner Blätter melden, hat die französische Kammer am Sonnabend das Gesetz Monnier, das alle aktiven Offiziere und Mannschaften in die Kampfeinheiten eingereiht und damit die Drückebergerei beseitigt wissen will, angenommen. Über die Anträge zur Verbesserung der Verfassung sagte Renaudel: Es handelt sich darum, einen verfassungsmäßigen Zustand zu schaffen, der der Kriegszeit entspricht, da das jetzige Legislativverfahren zu langsam ist. Thomsen nahm gegen den Antrag Stellung. Renaudel erklärte nochmals, ein schnelles Vorgehen sei notwendig. Die Revolution handle schneller. Alsdann erklärte Ribot, die Regierung beharre bei ihrer ablehnenden Haltung. Man dürfe die Verfassung in Kriegzeiten nicht verändern. Es habe niemand ein Interesse daran, Verwirrung ins Land zu bringen. Vor der Abstimmung ergriff Renaudel nochmals das Wort und wandte sich direkt an die Regierung mit den Worten: Wir sagen Euch, wir wollen die Verfassung im Hinblick auf den Krieg verändern. Ihr erwidert: Ja, nach dem Kriege. Seit auf der Hut! Glaubt Ihr, daß das Land gerne Eure Nachbegriffe verlängern wird? Ich wünsche, daß kein Zwischenfall eintreten wird, der Euch

schneller als Ihr möchtet zur Nationalversammlung treibt. Erinnert Euch an das Vorgehen in der letzten Geheimnisung. Das Land versteht, daß vor allem Laktkraft notwendig ist und Eure Verwaltungszweige unfähig sind, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes zu entsprechen. Der Antrag wurde darauf abgelehnt. — Am Sonnabend hatte die Kammer vor der Interpellation Duiffon den Tag für die Interpellationen über die Marine festsetzen sollen. Ribot erklärte kategorisch, der Marineminister suche sich der Besprechung nicht zu entziehen, aber er könne eine Besprechung für die nächste Woche nicht annehmen. Ribot schloß mit den Worten: Wir müssen nächste Woche wichtige Besprechungen mit den Führern der alliierten Regierungen haben, wie bereits vergangene Woche. Unsere Verantwortung ist schwer und wird immer schwerer. Ich übernehme sie voll und ganz. (Bewegung in der Kammer.) Ich verlange aber von der Kammer, daß sie mir Vertrauen gewährt. (Lebh. Bewegung und Erregung.) Renaudier erwiderte ziemlich heftig, auf seiner letzten Besichtigung im Westabstich habe er Feststellungen gemacht, die er seines Erachtens der Kammer zur Kenntnis bringen müsse. Kergueler verächtelte, es drohten Gefahren infolge der Fehler des Marineministers; Katastrophen könnten erfolgen. Wenn der Panzerkreuzer „Kleber“ auf dem Grunde des Meeres ruhe, so frage der Marineminister die Schuld. (Sensation und Erregung). Ob die Katastrophe sich morgen wiederholen solle? (Gemurmel und Zwischenrufe in der Kammer; auf mehreren Bänken bricht spontaner Beifall los; Ribot ist genötigt einzugreifen und erklärt, er sei bereit, alle Mahnungen und Warnungen Kerguelers anzuhören, der ihn auffuchen solle. Protestrufe werden auf zahlreichen Bänken laut.) Ribot fährt fort: Wir haben letzte Woche vielleicht die kritischste Periode des Krieges durchgemacht, die meine ganze Zeit in Anspruch nahm. Aber während der Kammerferien werde ich die Marinefrage prüfen und studieren und die notwendigen Maßnahmen treffen können. Die Abstimmung über die Annahme des Antrages erfolge unter großer Bewegung und Unruhe. Die Auszählung ergibt, daß die Interpellation mit 281 gegen 188 Stimmen verfallen wird ohne Festlegung eines bestimmten Tages.

### Politische Tageschau.

Danktelegramm des Kaisers an Hindenburg zum Kriegsjahreswechsel.

Se. Majestät der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm: Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, am Schluß des 3. Jahres dieses gewaltigsten aller Kriege, in dem Sie fortgesetzt mit glänzender Feldherrnkunst der

## Thornor Kriegsplanderei.

CL.

(Stabschef verboten.)

Das dritte Kriegsjahr ist nun beendet. Drei volle Jahre sind verfloßen seit jenem Augenblick, da uns der ungewohnte und darum so erschütternde Ton der Rathausglocke verkündete, der Kaiser habe die Mobilmachung angeordnet. Schöne Tage der Begeisterung folgten. Die Stagesbottschaften aus dem Westen folgten Schlag auf Schlag. Für unsere alte Weichselstadt kamen aber noch recht bange Stunden. Sogar die Gefahr einer Belagerung rückte in greifbare Nähe, bis das Genie Hindenburgs die drohenden Wolken verjagte. Seitdem die russische Dampfwalze, die zwischen Thorn und Breslau, alles zermalmend, ihren Weg nach Berlin nehmen sollte, zerschmettert war, hat keine unmittelbare Gefahr für unsere Stadt mehr bestanden. Trotz aller Schwierigkeiten ist manches Friedenswerk geschaffen und auch der Ausbau der elektrischen Straßenbahn zum Bahnhof Thorn-Roder glücklich beendet.

Wie überall in Deutschland, so hat auch bei uns die völlige Absperrung vom Ausland, Englands Haupttrumpf, die Ernährungschwierigkeiten erheblich gesteigert. Die Stadverwaltung hat sich die größte Mühe gegeben, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Daß nicht alles so klappen konnte, wie man es gewünscht hätte, liegt in der Natur der Sache; aber es sind hier doch unangenehme Erscheinungen ausgeblieben, von denen selbst viel kleinere Orte nicht verschont geblieben sind. Sehr legensreich hat sich dabei auch die Kriegsküche erwiesen, die natürlich in den Zeiten größter Knappheit am meisten in Anspruch genommen wurde. Der geringere Zuspruch ist daher kein Zeichen, daß die Einrichtung überflüssig ist, sondern lediglich ein Beweis, daß die Notlage sich vermindert hat.

Am der Schwelle des vierten Kriegsjahres ist nun eine Vereinigung ins Leben gerufen, die dazu angetan erscheinen muß, Thorn einer sonnigen Zukunft entgegenzuführen. Am 30. Juli wurde in

Danzig der Weichselfährtverein gegründet. In den Vorstand wurden auch die beiden erschienenen Vertreter der Stadt Thorn, Oberbürgermeister Dr. Hase und Kommerzienrat Dietrich, gewählt. Wahrscheinlich großzügig sind die Ziele, die sich der junge Verein gesetzt hat. Zunächst soll mit allen Kräften dahin gewirkt werden, daß die Weichsel zu einer dem modernen Bedürfnis entsprechenden Wasserstraße für einen Schiffsverkehr mit Rügen von mindestens 1000 Tonnen Tragfähigkeit ausgebaut wird. Bis dahin wurden bekanntlich alle unsere Anstrengungen bei der Weichselregulierung durch die russische Gleichgültigkeit auf der Strecke im polnischen Gebiete zunichte gemacht. Dieser Hindernisgrund ist nun durch das deutsche Schwert beseitigt. Aber die Ziele des Vereins gehen noch weiter. Es sollen auch Wasserverbindungen nach der Memel, der Oder, ja nach der Donau und dem Schwarzen Meer geschaffen werden. Mit Wehmut gedenken wir Thorne manchmal der Zeiten, wo die Handelschiffe der alten Hansestadt bis Krakau hinaufgingen. Vielleicht erleben wir noch herrlichere Zeiten. Wenn Geheimrat Ehlers die Kosten auf 800 Millionen berechnet, so kann uns das nicht schrecken. Wir haben es in den Kriegzeiten gelernt, nur noch mit Milliarden zu rechnen.

Unter verheißungsvollen Umständen treten wir in das vierte Kriegsjahr. Ein trockenes, warmes Wetter begünstigt die Bergung der Ernte, die sich jeweils als erheblich besser herausstellt, als man erwarten durfte. Landleute, die bekanntlich nicht gern übertreiben, behaupten, daß der Körnerertrag der schlechtesten Schläge noch immer besser ist als im Vorjahre von den besten. Tausende von Zentnern sind schon gedroschen und den Sammelstellen zugeführt. Hoffentlich werden diese Vorräte bald in Gebrauch genommen, da nach dem Urteil sachverständiger Landwirte dies junge, noch nicht völlig ausgetrocknete Korn für lange Lagerung nicht geeignet ist. Den Großhändlern werden Frühkartoffeln, wenn auch noch in bescheidenen Mengen, zugeführt. Wir können wohl sagen, daß die kritischen Zeiten

der Ernährung glücklich vorüber sind. — Und wie hell muß unser Blick in die Zukunft werden, wenn wir uns die gegenwärtige Kriegslage vor Augen halten! Der Meisterstoß, den Hindenburg zwischen Geresch und Karpaten gegen die russischen Linien geführt, hat nun auch dem östlichen Galizien die Befreiung gebracht. Tarnopol, Stanislaw und Kolomea sind in unseren Händen. In breiter Front dringen die verbündeten Sieger nach Südosten vor. Bald wird auch die Bukowina von ihren Feindern erlöst sein. Die ungezählte Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial wird sich noch erheblich vermehren, wenn es den geschlagenen russischen Armeen nicht gelingt, sich in Sicherheit zu bringen, was englische Blätter bereits bezweifeln. Weniger kommt die Angst bei den Franzosen zum Ausdruck, da man es für angebracht gehalten hat, diesem leicht erregbaren Volke die volle Wahrheit von der Fruchtbarkeit der Katastrophe vorzuenthalten. Daß diese unausgesehten Niederlagen die ohnehin schon lockere Disziplin im Russenheere noch mehr auflösen, ist leicht erklärlich. Nur im Sufita-Tale wird noch heftiger Widerstand geleistet; denn von hier aus führen die Straßen ins Herz der Moldau, dem letzten Teile, den das treulose Rumänien noch sein eigen nennt. Um die aufs äußerste gefährdete Ostfront zu entlasten, hat nun der Engländer abermals eine große Offensive begonnen, die durch wochenlanges Trommelfeuer eingeleitet wurde. Wir sehen dem Angriff ohne Bangen entgegen. Unsere Stahlmauern haben ja bisher allen Stürmen standgehalten; auch jetzt werden unsere Truppen Haus und Herd zu schützen wissen. Dazu kommt, daß die Nachrichten aus dem Osten den Mut der Unseren ebenso heben als die Zuversicht der Feinde lähmen werden. Etwas früher als die englischen Angriffe letzter die Franzosen ein, die aber sämtlich verlustreich gescheitert sind. Es mehren sich die Anzeichen von einer Zerföhrung der französischen Armee nach russischen Vorbild. Selbst eine innere Revolution liegt im Bereiche der Möglichkeit, so sehr auch die Minister und die Presse sich

bemühen, das Volk über seine traurige Lage hinwegzutäuschen. Die neuesten Anstrengungen unserer Feinde im Westen haben nicht nur den Zweck, die Russen zu entlasten, sondern auch dem in seinen Lebensbedingungen aufs erstbeste gefährdeten England Luft zu machen. Denn langsam, aber sicher zieht das Verhängnis für den Anführer des Krieges herauf. Während noch kürzlich Lloyd George in seiner bekannten Rede die Frachtraumnot spielend beseitigte, indem er — mit Worten — den Verlust an Frachtschiffen durch Neubauten ausgleichen wollte, redet der Schiffsbaukapitän Archibald Hurd ganz andere Töne. Er gibt ehrlich zu, daß England von seinen für den Handelsverkehr verfügbaren Schiffen in fünf Monaten ein Drittel verloren habe, ein Verlust, der durch Neubauten nicht amähernd gedeckt werden kann. Diesem Vernichtungsprozeß stellt England machtlos gegenüber. Allerdings weist die Minister vorläufig noch immer ihre Landsleute zu täuschen. Sie verheimlichen die Verluste oder fälschen sie bewusst trotz des Einspruchs der Presse. Sie sperren ihre Häfen allen fremden Blüden, können aber mit solchen Entstellungen und Verheimlichungen die sich mehrenden Nöte nicht aus der Welt schaffen. Woll Vertrauen auf unsere Kraft gehen wir in das vierte Kriegsjahr. Hoffentlich haben die neuesten Enthüllungen des Reichskanzlers über die raubgierigen Pläne unserer Feinde unserem Volke den letzten Rest von Sentimentalität ausgetrieben. Sollten wir im Besitze von kostbaren Panzern wirklich auf jede Kriegsentföhrung verzichten gegen Feinde, die klar und deutlich erklärt haben, unsere staatlüche und wirtschaftliche Existenz zu vernichten? Die uns für ein Jahrhundert zu Sklaven machen wollten, sofern sie uns besiegten? Nur Nachsicht und Eroberungsgier läßt sie einen Krieg fortsetzen, der für sie nicht mehr zu gewinnen ist. Soll dieser Frevel ungeahnt bleiben, die vielen neuen Opfer nutzlos gebracht sein? Wir sind hart geworden in der eisernen Pflicht. Zeigen wir das auch bei dem kommenden Frieden!

Übermaß der Feinde getözt und unseren Heeren den Weg zum Siege gebahnt haben, von neuem meinen die erlösenden kaiserlichen Dank auszusprechen, indem ich Ihnen hierdurch das Kreuz und den Stern der Großkomture meines königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verleihe. Die Ordensabzeichen werden Ihnen unmittelbar zugehen.

Wilhelm I. R.

In dem Kaiser-Telegramm bemerkt der „Berl. Lokalanzeiger“ u. a.: „Indem der Kaiser rückhaltlos dem großen Manne seine nie erlöschende Dankbarkeit ausdrückt, spricht er zugleich als Wortführer seines Volkes. Wie der Dank seines kaiserlichen Herrn, so wird auch der Dank des deutschen Volkes an Hindenburg nie erlöschen. Kaiser und Volk wissen, was ihnen in diesem Manne geschenkt ist, was sie an ihm haben.“

#### Die Kaiserin und die Frauen in den Kriegswirtschaftlichen Betrieben.

Die Kaiserin hat an den Chef des Kriegsamtes, Eggeling Groener, ein längeres Schreiben gerichtet: Mit größter Bewunderung und Anteilnahme habe ich in den Kriegswirtschaftlichen Betrieben ungezählte Tausende von Frauen und Mädchen in schwerer, aufopferungsvoller Arbeit gesehen; umso schwerer, als viele den Tag über und sogar des Nachts ihre Familien im Stich lassen und ihre Kinder fremder Obhut anvertrauen müssen. Es liegt mir ganz besonders am Herzen, daß kein Mittel unversucht bleibt, um unsere weibliche Heimarmee in ihrer schweren Arbeit und Sorge zu entlasten, denn nur so kann die körperliche und seelische Arbeitskraft und -freudigkeit unter den Frauen erhalten bleiben. Von ausschlaggebender Bedeutung sind hierfür die von Euerer Eggeling empfohlenen Mittel: Einstellung von Fabrikpflügerinnen, Schaffung einwandfreier Wohngelegenheiten, guter Speise- und Aufenthaltsräume, Anbringung von Hebe- und Transportvorrichtungen usw. ... Insbesondere erwarte ich auch eine Berücksichtigung und künftige Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiet der Kinderfürsorge. Ich vertraue fest darauf, daß die deutschen Unternehmern, die in so gewaltiger Anpassungsfähigkeit und unermüdlichem Fleiße ihre Werke den Kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen dienstbar gemacht haben, ihre ganz besondere Sorge dem Gedanken zuwenden werden, daß über diese erste Zeit hinaus unserer Vaterland ein gesundes und starkes Frauengeschlecht und eine zukunftsreiche Jugend erhalten bleiben muß.

#### Wünsche des Reichsanzlegers Dr. Michaelis aus Wien.

Reichsanzleger Dr. Michaelis, der gestern Mittag, wie aus Wien gemeldet wird, vom Kaiser und der Kaiserin in besonderen Audienzen empfangen wurde und später an der Frühstückstafel im Kaiserpalast teilnahm, ist gestern Abend um 9.40 Uhr, nachdem er das Abendessen beim deutschen Botschafter Grafen Welbel eingenommen, nach Berlin zurückgereist.

#### Erinnerungsfeier im Reichstage.

Nach den Berliner Blättern findet auf Anregung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf am Sonntagabend den 4. August abends 10 Uhr in der Wandelhalle des Reichstages eine Feierlichkeit zur Erinnerung an die denkwürdige erste Kriegssitzung vom 4. August 1914 statt. Außer dem Präsidenten werden Vertreter verschiedener Berufskreise das Wort ergreifen.

#### Ergebnis zum Reichstage.

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Reichstagswahl im vierten badischen Reichstagswahlkreise wurde für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Floridi (nkl.) der Bürgermeister von Bruch Segelmeier (nkl.) gewählt.

#### Das neue österreichische Kabinett.

Das „Wiener Fremdenblatt“ bespricht in einem Artikel die Aufgaben, an deren Lösung das in Bildung begriffene neue Kabinett zu treten gedenkt. Die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung sei eine Verfassungsrevision, die Schaffung einer anderen Konstitution als der bisherigen, einer Konstitution, die die freie Entwicklung aller Nationen gewährleisten, den Kampf der Völker ausschaltet und dadurch die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte ermöglicht. Es handle sich hierbei nicht um geringfügige Änderungen, sondern um die Schaffung einer vollständigen Neuordnung des Staates auf der Grundlage der nationalen Autonomie mit Kreisverteilung unter Beibehaltung der bisherigen Grenzen der Kronländer. — Die christlich-sozialen Vereinerung des Abgeordnetenhauses hat einen Beschluß gefaßt, in dem erklärt wird, die Partei sei gerne bereit, die Regierung zu unterstützen, doch seien gegenwärtig die Grundlagen für den Beitritt der Partei zum Kabinett nicht gegeben.

#### Die Wirkung des U-Bootkrieges in Italien.

Wie „Secolo“ mitteilt, haben aus Mangel an Hafer die Prospektivisten in Mailand den Dienst einstellen müssen. Seit mehreren Wochen hat die Getreidekommission von Mailand für die 48 000 Pferde der Provinz trotz dringender Maßnahmen keinen Hafer mehr geliefert.

#### Das Abkommen über die Friedensbedingungen.

Nach der „Wos. Zg.“ wird „Exchange Telegraph“ aus Washington gemeldet, in politischen Kreisen verlautet, daß zwischen dem Kabinett in

Washington und den alliierten Regierungen das Abkommen bezüglich der Friedensbedingungen unterzeichnet worden sei. Die amerikanische Regierung habe danach beschlossen, vor der Niederwerfung Deutschlands nicht in eine Erörterung der Kriegsziele einzutreten.

#### Neue Vorhülle an die Alliierten.

Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat England und Frankreich neue Anleihen im Betrage von 185 und 160 Millionen Dollars zur Deckung ihrer Anleihen in Amerika während des Monats August gewährt.

#### Auf der Suche nach Kanonensüßer.

Auch der amerikanische Senat hat, laut einer Washingtoner Reutermeldung, einen Antrag angenommen, der dahin geht, den Präsidenten zu Unterhandlungen mit den Alliierten über die Anwendung des Dienstpflichtgesetzes auf die in Amerika ansässigen Untertanen aus den alliierten Ländern aufzufordern.

#### Peru bleibt neutral.

Wie „Agencia Americana“ meldet, wurde der Kongreß der Republik Peru von dem Präsidenten mit einer Neutralitätserklärung eröffnet und mit dem Hinweis auf die guten Beziehungen zu sämtlichen fremden Ländern. Der Präsident bezeichnete die wirtschaftliche Lage Perus als vorzüglich, da die Ausfuhr 400 Millionen Francs ausmache, die Einfuhr dagegen nur 200 Millionen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1917.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung der künftigen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt Legationsräte Dr. Köpfe und von Kühmann zu Wirklichen Legationsräten und vortragenden Räten. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Änderung der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker sowie eine Verordnung über Höchstpreise für Grünhorn.

Der Straßburger Bürgermeister Schwander, der jüngst wegen hervorragender Verdienste um die Straßburger Kriegsernährung zum medizinischen Ehren doktor ernannt worden ist, wurde nach Berlin berufen. Es soll ihm ein Posten im Reichsamt des Innern angeboten sein, wobei es sich besonders um Aufgaben für die Übergangswirtschaft handelt.

Hg. Dr. Spahn weist, wie dem „Schwäb. Volksfreund“ mitgeteilt wird, zurzeit noch zur Erholung in Friedenweiler im badischen Schwarzwald. Sein Zustand hat sich bereits so gebessert, daß der große Parlamentarier regelmäßig seinen Spaziergang machen kann.

Der Professor der Logik an der Universität Leipzig, Gehelmer Hofrat Dr. Georg Steindorf begibt sich im Auftrage der deutschen Gesandtschaft in Bern nach der Schweiz, um im Laufe des Monats August in Bern, Zürich, Chur, St. Gallen und anderen Städten den deutschen internierten Kriegsgefangenen Vorträge zu halten.

In dem Bestehen des an einem Blasenleiden erkrankten Professors Adolph Wagner ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Professor Wagner war gestern Nachmittag zum ersten Male außerhalb des Bettes. Der Patient fühlt sich schon vollkommen kräftig.

In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Bedürfnisnachweis für Schauspielunternehmungen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Prüfen im Sinne des § 49 Absatz 3 der Gewerbeordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Angelegenheitenversicherung während des Krieges, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln, der Entwurf einer Bekanntmachung über den privaten gewerblichen und kaufmännischen Nachunterstütz und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Beranlagung von Tischspielen.

Im Dom und in einer Reihe anderer Gotteshäuser Groß-Berlins fanden am heutigen 2. August Kriegsandachten und Bittgottesdienste unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung statt.

Mainz, 2. August. Der Hauptauschuß der deutschen Turnerschaft trat heute Vormittag auf Einladung der Mainzer Turnerschaft zu einer dritten Kriegstagung im Mainzer Hof hier selbst zusammen. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des erkrankten Geheimrats Dr. Loepflig Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Patfsch-Druckau. Er begrüßte in warmen Worten die aus dem weiten deutschen Lande herbeigeleiteten Kreis-Vertreter und überreichte mit einer herzlichen Ansprache dem Schatzmeister der deutschen Turnerschaft, Polizeirat Hartzog-Steglich, der in 25jähriger Tätigkeit als Ausschlußmitglied und besonders als Schatzmeister ein verantwortungsvolles mühsames Amt geführt habe, ein prächtiges Album mit den Bildern der Mitglieder des Ausschusses. Geschäftsführer, Stadtschulrat a. D. Professor Dr. Ruesch-Stettin erstattete dann den Jahresbericht. Mit berechtigtem Stolz sei darauf hinzuweisen, daß fast eine Million deutscher Turner auf allen Kriegsschauplätzen für das Vaterland in den Kampf gezogen seien, Tausende ihr Leben geopfert hätten, Tausende zu Krüppeln geworden, und für ihre Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet worden seien, das seien Leistungen, die keine Körperschaft der Welt aufzuweisen habe, das hätten die Behörden, vornehmlich die Heeresleitung voll anerkannt. Eine

Ehrenurkunde der deutschen Turnerschaft wurde verliehen dem Vorsitz der Hamburger Turnerschaft von 1916, Ludwig Lambert-Hamburg, dem königl. bayerischen Turninspektor Christoph Hirschmann-München und dem Turnlehrer Koesel-Pöckel.

München, 2. August. Der Chef des preussischen Kriegsamtes Generalleutnant Groener hat einen zweitägigen Aufenthalt in München genommen, um mit der bayerischen Staatsregierung in persönliche Fühlungnahme zu treten. In einer Besprechung des Staatsministeriums des Außern, an der die zuständigen Minister teilnahmen, wurden die gegenwärtige Lage der Kriegswirtschaft und die Maßnahmen, die für die nächste Zeit getroffen werden sollen, eingehend erörtert. Dabei wurde vollkommene Übereinstimmung nach der Richtung erzielt, daß den Interessen und Rechten Bayerns in vollem Umfang Rechnung getragen werden soll. Insbesondere werden die Bedürfnisse Bayerns an Rohstoffen für Hausbrand und Landwirtschaft in nächster Zeit befriedigt werden. — Heute Vormittag empfing König Ludwig in Gegenwart des Kriegsministers von Helfferich den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Groener, in Audienz, bei der die Maßnahmen zur Kohlenversorgung besprochen wurden, durch die den auf diesem Gebiete in Bayern herrschenden Missetänden abgeholfen werden soll.

### Ernährungsfragen.

#### Potsdamer Kartoffeln in — Württemberg.

Aus Stuttgart wird der „Deutschen Kriegszeitung“ gemeldet: Im Beirat der württembergischen Landes-Kartoffelstelle wurde die Mitteilung gemacht, daß die Kartoffellieferung nach Württemberg aus Bayern und Hessen verlagert hätte, während die lieferungspflichtigen preussischen Provinzen — neben Brandenburg noch Sachsen, Posen und Schlesien — in den Monaten März bis März recht erhebliche Mengen nach Württemberg versendeten. Besonders habe es die provinzielle Kartoffelstelle in Potsdam fertiggebracht, auch in der Zeit, da in dem von ihr in erster Linie zu versorgenden Groß-Berlin die Kartoffel ein kaum aufzutreibender Lieferant war, wöchentlich etwa 10 000 Zentner nach Württemberg zu versenden. — So wird's also gemacht!

#### Befriedigende Ernte in Österreich.

Wie die Wiener Blätter melden, ist das quantitative Ergebnis der heurigen Ernte befriedigend und das qualitative Ergebnis noch besser. Die Ernte in Brodstoffen stellt sich als gute Mittel-ernte dar, die in normalen Zeiten ausreicht, um den Bedarf der Monarchie zu decken. In diesem Jahre stehen außerdem auch die Zuschüsse aus den besetzten Gebieten Rumaniens, Polens und Serbiens zu Gebote, jedoch bei Aufrechterhaltung der Nationalisierung des Verbrauches ein Auslangen leichter zu finden ist, als im letzten Erntejahre.

### Kriegswirtschaftliches.

#### Einschränkung des Gasverbrauches.

Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas Professor W. Fiedler hat eine den Gasverbrauch erheblich einschränkende Verordnung über die zugehörigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach sind fortan neue Hausanschlüsse, ferner die Anstellung von Gasherde- und Gashofen verboten. Ausnahmen sind nur in außergewöhnlich dringenden Fällen gestattet. Die Höhe der Einschränkung wird vom Reichskommissar jeweils für bestimmte Zeiträume festgesetzt werden. Die öffentliche Beleuchtung ist weitgehend einzuschränken. Die Vertrauensmänner, die bei jeder Gasanstalt zu ernennen sind, sind berechtigt, den Gebrauch von Gashofen zu verbieten. Verbieten wird ferner das Brennen von Leuchtklampen und Kochgeräten zu Raumheizungs-zwecken. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen die Versperrung der Gasleitung nach sich, wie auch Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 10 000 Mark oder eine dieser beiden Strafen. Durch die Ausführungsbestimmung wird der Abgas gegen Entgelt abgegebenen Gases bis auf weiteres auf insgesamt nicht mehr als 80 v. H. des vorjährigen Bezuges beschränkt und zwar auch für die wichtigsten Betriebe. Ausnahmestimmungen sind im allgemeinen nur widerruflich für unmittelbare Kriegszwecke, Woffenspeisungen, Lazarette, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke zulässig, und zwar auch zunächst nur bis zum 1. Oktober 1917.

### Provinzialnachrichten.

Areis Culm, 1. August. (Besitzwechsel.) Der Mühlenbesitzer D. Schwarz in Gr. Lunau, Ar. Culm, hat sein Mühlengrundstück in Größe von etwa 118 Morgen für 110 000 Mark an den Rentier Julius Busse in Graudenz verkauft.

Danzig, 1. August. (Ständige Ausstellung westpreussischer Erzeugnisse und Stapelwaren.) Zur Beratung der vorbereitenden Arbeiten wurde, wie schon gestern berichtet, ein Ausschuß gewählt, der sich aus drei Gruppen zusammensetzt. Für die lokale Arbeit sollen sich betätigen die Herren Vorjäger, Dr. Damme, Stadtrat Dr. Ewert, Nagel, Dr. Flagenau, Kurt Siebenbrunn (W. F. Bureau), Konrad Sieg; für die Verarbeitung die Herren Kommerzienrat Benfhi-Graubenz, Kommerzienrat Goldbach, Kommerzienrat Dietrich-Thorn, und die Bankdirektoren Sachede (Deutsche Bank), Willstätter (Danziger-Privat-Bank) und Haase (Diskont für Handel und Industrie); für die

Preßarbeit die Herren Direktor Brungen, Verleger Juchs, Syndikus Dr. Fehrmann, Syndikus Dr. Jahn, Chefredakteur Dr. Hermann-Danzig und Direktor Lettenborn-Graudenz.

Hammerstein, 1. August. (Besitzwechsel.) Das dem Oberleutnant Reichle gehörige Rittergut Schönwerder ist für 1 200 000 Mark an den Rittergutsbesitzer Ludwig verkauft worden. Früher war Leutnant der Reserve 3200 Besizer. Der Umfang der Besitzung beträgt 3000 Morgen, davon über 1000 Morgen Holzungen.

Ragnit, 1. August. (Tors.) Außerordentlich hohe Preise werden in diesem Jahre für Tors gezahlt. Das Tausend kostet 45 bis 60 Mark (gegen 11 bis 15 Mark vor dem Kriege). Die hiesige Stadtverwaltung hat auch 20 000 Zentner Tors angekauft und will ihn zu 1,80 Mark für den Zentner an die Bürger der Stadt abgeben.

Heilsberg, 1. August. (Ein Verdieb gefaßt.) 1000 Mark Belohnung hatte Mitte Juli die königl. Domäne Neuhof für den Wiederbringer eines aus dem Weidgärtner Bormerck Albershof, geflohenen Knappladachs ausgesetzt. Der Dieb wurde jetzt in dem Kleingrundbesitzer B. in Pl. ermittelt.

Königsberg, 1. August. (Hindenburgs Dank an Ostpreußen.) Dem stellvertretenden Kommandierenden General des 1. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherrn von Hoff, ist aus dem Großen Hauptquartier das nachstehende Schreiben von Hindenburgs ausgegangen: Der erste Schriftführer der „Spende für deutsche Soldaten- und Marineheime“ berichtet mir, daß Ostpreußen beinahe ein Zehntel des Gesamtbeitrages zum Besten der Ostpreußen für die deutschen Soldaten- und Marineheime, nämlich 400 000 Mark, aufgebracht hat. Diese außerordentlich hohe Spende der durch Kriegsschäden hart betroffenen Provinz ist besonders erfreulich und verdient höchste Anerkennung. Dank allen Ostpreußen, die in so opferwilliger Weise für die Spende gearbeitet und gegeben haben!

Münsterwalde, 1. August. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in dem benachbarten Ausflugsort Fiedlich. Drei Söhne des Eigentümers Leo Bont haben an einer feierlichen Stelle in der Weidhof. Nächst wurde der achtjährige Alex von einem Strudel erfasst und drohte zu versinken. Sein älterer Bruder sprang sofort zur Hilfe herbei, geriet jedoch selbst in Lebensgefahr und rettete sich durch seine geringen Schwimmschwimmkenntnisse. Da stürzte der zweite 12jährige Sohn seinem ertrinkenden Bruder nach. Beide Knaben umklammerten einander und versanken. Die sofort unternommenen Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leichen der Verunglückten konnten trotz eifriger Suchens nicht geborgen werden.

### Lotonachrichten.

Zur Erinnerung 4. August. 1916 Beginn einer italienischen Offensive im Isonzogebiet. 1915 Besetzung von Warschau und Jwangorod. 1914 Kriegserklärung Englands an Deutschland. Denkwürdige Reichstagsitzung. 1909 Ausbruch des Stocholmer Generalkriegs. 1907 Besuch des Königs von Stom in Berlin. 1907 Sieg der Franzosen bei Weizburg. Ermächtigung des Kaisersges. 1867 + Emil Cauer, hervorragender deutscher Bildhauer. 1789 Nationalversammlung zu Paris. Erklärung allgemeiner Gleichheit, persönlicher Freiheit und Volkssouveränität als unantastbare Menschenrechte.

Thorn, 3. August 1917.

(Personalveränderungen.) Dem Regierungslandmesser Otto in Hannover ist die Stelle eines Kataster-Inspektors bei der königl. Regierung in Marienwerder übertragen. Versetzt ist der Kataster-Inspektor Lischapke von Marienwerder nach Oppeln.

(Leuerungszulagen für die Reichs- und Staatsbeamten.) Zwischen den Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens schweben seit einiger Zeit Verhandlungen wegen einer Erhöhung der seit dem 1. April d. Ja. gezahlten Leuerungszulagen für die Beamten. Die Verhandlungen stehen jetzt dicht vor dem Abschluß. Es darf erwartet werden, daß die Erhöhung noch im laufenden Vierteljahr in Wirksamkeit tritt.

(Bürgerliche Kleidung für die heimkehrenden Krieger.) Nach einer Bekanntmachung der Reichsbesoldungsgesellschaft haben die Mitglieder der Kommandanturverbände ein Drittel ihrer Bestände an getragenen Männer-Oberteilen (Mäntel, Jacken, Westen, Joppen, Wintermäntel und Umhängen) zur Verfügung zu stellen und für die aus dem Heeresdienst entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften bereitzustellen.

(Die Versorgung der Kriegere Witwen.) Beim Tode von Kriegsteilnehmern erleiden die Witwen nicht selten dadurch einen Anfall an ihren Einkünften, daß die Hinterbliebenenrenten niedriger sind als die bis dahin bezogenen Familienunterstützungen. Bisher konnte dieser Verschlechterung der Lage der Hinterbliebenen nur im Falle der Bedürftigkeit durch besondere Unterfertigung im Wege der Kriegswohlfahrtspflege entgegengewirkt werden. Familienunterstützung konnte dagegen neben der Hinterbliebenenrente niemals gewährt werden. Nunmehr hat sich die Reichsfinanzverwaltung in ausdrücklicher Weise verpflichtet, die Kriegere Witwen neben der Hinterbliebenenrente Familienunterstützung für einen noch im Felde stehenden Sohn erhalten können, wenn der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterlähmt hat und wenn diese durch den Fortfall der Unterfertigung des Sohnes nach seiner Einziehung in eine Notlage geraten ist. Der Reichsanzleger (Reichsamt des Innern) hat die Bundesregierungen von der neuen Regelung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse einer größeren Anzahl von Kriegere Witwen verbessern wird, verständigt.

(Fort mit den Öhringen!) Zur Stärkung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Stellung verlangt das Vaterland von uns das Gold in jeder Form. Erfreulicherweise wird jetzt den Goldantwärtigen auch Goldschmied in stärkerer Maße zugeführt. Bei dieser Gelegenheit sei die schon oft gehörte Mahnung: „Fort mit den Öhringen!“ wiederholt; denn jetzt bietet sich Gelegenheit, diesen mehr als überflüssigen Schmuck, gegen den auch vom Kulturstandpunkte schwere Bedenken geltend gemacht werden, ehrenvoll auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Und hoffentlich für immer. Denn dieser Schmuck, zu dessen Anfertigung das Verschleppen durchgehört werden muß, ist ein Überbleibsel aus grauer Vorzeit; er erinnert an Gewohnheiten wider Völkerverständnis, die bei der Verwendung von Schmuckstücken sogar ihren Preis zu verunstalten ließen. Die Kaiserliche, die die



# Die Riesenwanderschau

# HAGENBECK

Grösste Raubtierdressur- u. Spezialitäten-Schau der Erde  
**HAMBURG**

kommt ab Mittwoch, 8. August nach  
**THORN (Platz: Leibitscher Tor.)**

## Höchstpreise für Obst

(giltig für die Provinz Westpreußen)

festgesetzt durch die Provinzialstelle für Gemüse und Obst aufgrund der Ermächtigung seitens der Preiskommission der Provinzialstelle vom 27. Juni 1917 und der Anweisung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 2. Juli 1917.

| Sorten  | Preise für das Pfund in Pfennigen: |                   |                    |
|---|------------------------------------|-------------------|--------------------|
|   | Erzeugerpreis:                     | Großhandelspreis: | Kleinhandelspreis: |
| Erdbeeren, 1. Wahl                                | 65                                 | 75                | 100                |
| Erdbeeren, 2. Wahl                                | 35                                 | 40                | 55                 |
| Walderdbeeren                                     | 100                                | 125               | 150                |
| Johannisbeeren nach dem 10. Juli (weiße und rote) | 30                                 | 35                | 50                 |
| Johannisbeeren nach dem 10. Juli (Schwarze)       | 40                                 | 46                | 60                 |
| Stachelbeeren                                     | 35                                 | 40                | 50                 |
| Himbeeren nach dem 10. Juli                       | 55                                 | 65                | 85                 |
| Blaubeeren  | 30                                 | 35                | 50                 |
| Preißelbeeren                                     | 40                                 | 46                | 60                 |
| Saure Kirschchen                                  | 25                                 | 30                | 40                 |
| Süße Kirschchen, weiche nach dem 10. Juli         | 30                                 | 35                | 50                 |
| Süße Kirschchen, große, harte, nach dem 10. Juli  | 40                                 | 46                | 60                 |
| Schattenmorellen                                  | 40                                 | 46                | 60                 |
| Glaskirschen                                      | 45                                 | 52                | 70                 |
| Reineckelrauben (große, grüne) nach dem 10. Juli  | 40                                 | 46                | 60                 |
| Mirabellen  | 45                                 | 52                | 70                 |

Höchstpreise für Kohlrabi (giltig für die Provinz Westpreußen) festgesetzt durch die Provinzialstelle für Gemüse und Obst durch die Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen in Danzig am 11. Juli 1917.

Kohlrabi (mit handelsüblichem Kraut)

Veröffentlicht: Thorn den 3. August 1917.

Der Magistrat.

## Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

### b) Keilichkeit.

§ 5. Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6. Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen

verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7. Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Mäße und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige beneht werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8. Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aufhängen von Wäsche, das Ausstücken, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Käufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Raftengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen überbleibenden oder einem schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9. Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10. Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bau- schutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Staubverregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchslosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden. (Wegen der Abfuhr des Hausabfalls s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien u. Abfuhr in den nicht kanalisiertesten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11. Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Ausladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder säureerzeugende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hieron die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 12. Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Keilichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 13. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgeseze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt. Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sind beim Baden an unerlaubten Stellen wieder Personen ertrunken. Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. August 1863 (N.-Bl. S. 218) macht sich strafbar, wer an anderen, als von der Ortsbehörde bezeichneten Stellen im Freien badet. Im Polizeibezirk Thorn ist das Baden in offenen Gewässern nur in den öffentlichen Badeanstalten oder in

Baderlärmpen, in der offenen Badestelle am Bils und in der Militärschwimm- anstalt gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 15 Mark oder mit entsprechender Haft geahndet. Thorn den 21. Juni 1917. Die Polizei-Verwaltung.

## Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1916.

|   |                   |    |
|---|-------------------|----|
| 1. Die Spareinlagen betragen Ende 1915  | 8 694 923,67      | MT |
| 2. Im Jahre 1916 wurden neu eingezahlt  | 4 918 906,82      | "  |
| 3. Den Sparern wurden an Zinsen gutgeschrieben  | 296 056,48        | "  |
|   | Sa. 13 909 886,97 | MT |
| 4. Rückzahlungen an Einlagen im Jahre 1916  | 5 019 070,59      | "  |
| 5. Die Spareinlagen betragen Ende 1916  | 8 890 816,38      | "  |
| 6. Die Einlagen auf Kriegs-anleihe-Spar-tafelnbücher als Sammelanlage von Zeichnern der 4. und 5. Kriegs-anleihe in Beträgen von 5,— MT. bis 100,— MT. betragen Ende 1916 | 58 549,00         | MT |
| 7. Die zugeföhrten Zinsen auf Kriegs-anleihe-Spar-tafeln betragen   | 1 291,97          | "  |
|   | Sa. 59 840,97     | MT |
| 8. Rückzahlungen auf Kriegs-anleihe-Spar-tafeln   | 2,73              | "  |
| 9. Einlagen auf Kriegs-anleihe-Spar-tafeln Ende 1916  | 59 838,24         | "  |
| Sieru Nr. 5   | 8 890 816,38      | "  |
| 10. Summe der Passiva   | 9 220 654,62      | "  |

Das Vermögen der Kasse besteht aus:

|   |                  |    |
|---|------------------|----|
| Inhaberpapieren-Rurswert                        | 4 992 402,85     | MT |
| Giro-Zentrale für Ost- u. Westpr. in Königsberg | 3 335,85         | "  |
| Hypotheken                                      | 4 181 761,57     | "  |
| Bechsel   | 4 985,—          | "  |
| Schuldscheine                                   | 109 223,67       | "  |
| Darlehen bei Instituten                         | 295 140,51       | "  |
| Sonstige Anlagen                                | 140,08           | "  |
| Kassenbestand                                   | 34 227,79        | "  |
| Zinsreste und sonstige Reste                    | 340,12           | "  |
| Wert des Inventars                              | 13 007,77        | "  |
|   | Sa. 9 634 565,01 | MT |

ab obiges Passiva s. Nr. 10. . . . . 9 220 654,62  
bleibt Vermögen = 418 910,39 MT.

Von dem Vermögen . . . . . 418 910,39 MT. entfallen:  
auf den Verwendungsfonds . . . . . 161 108,28  
" " Reseruefonds . . . . . 252 802,11

Im Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 13 389 Stück Spar-tafelnbücher im Umlaufe.  
Spartafelnbücher für Kriegs-anleihe befanden sich am Jahres-schlusse 2061 Stück im Umlaufe.  
Im Jahre 1916 sind an Einlagen eingezahlt 19 562 Beträge  
zurückgezahlt 15 762  
zusammen 35 324 Beträge.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Konten-Auszug über die Spareinlagen für das Jahr 1916 vom 23. Juli d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Spartafelnlokal zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des selben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.  
Thorn den 20. Juli 1917.

Der Vorstand der städt. Sparkasse.